

SIBOTES 'FRAUENERZIEHUNG'

Die Handschrift Rom, Bibl. Apostolica Vaticana, Cod. Pal. lat. 1361

von REINHARD BERRON

1. Vorstellung des Märes

Sibotes 'Frauenerziehung' handelt von einem jungen Ritter, der zuerst die widerspenstige Tochter einer ebenso veranlagten Mutter auf dem Weg zu seinem Haus durch die Tötung erst des flatternden Falken, dann des stolpernden Hundes und schließlich des schnaubenden Pferdes einschüchtert und durch ihre darauf folgende Verpflichtung zum Reittier-Ersatz zähmt. In der Folge befreit er auch den Schwiegervater vom üblen Gebaren seiner Frau, indem er dieser den Zornbraten, die vorgebliche Ursache ihres herrschsüchtigen Verhaltens (eine bereits präparierte Schafsnier), durch eine Operation aus dem Oberschenkel entfernt. Der Plot¹ findet sich in ähnlicher Ausprägung u. a. in dem französischen Fabliau 'La dame escoillée'², im 35. Kapitel von Juan Manuels Exempelsammlung 'El Conde Lucanor' und in William Shakespeares 'The Taming of a Shrew'³ (in der Übersetzung des Shakespeareschen Titels durch Wolf Heinrich Graf von Baudissin 'Der Widerspenstigen Zähmung'). Die Gemeinsamkeiten der deutschen Versnovelle mit indischen und persischen Vorbildern⁴, auf die CORNELIE SONNTAG⁵ verwiesen hat, wie auch mit der Komödie Shakespeares beschränken sich hauptsächlich auf das Motiv des Ehemannes, der, um die Widerspenstigen

keit seiner Gattin wissend, ihr übles Verhalten plammäßig überbietet und seine Überlegenheit meist durch Grausamkeit demonstriert, um sie damit gefügig zu machen.

Die mhd. Fassung des weitverbreiteten Stoffes gibt in der Version des Kalócsa-Codex (= K)⁶ den Titel *wrowen zucht an: iz heizet der wrowen zucht* (Bl. 328ra).⁷ Die Änderung des Titels in 'Frauenerziehung' stammt von HANNS FISCHER, der in seinen 'Studien zur deutschen Märenforschung' mehrere Mären von ihren archaisierenden Titeln befreien zu müssen glaubte.⁸

In der in K überlieferten Fassung wird auch der Name des Verfassers genannt: *diz mere tichtet sybot*. EDWARD SCHRÖDER⁹ konnte Sibote (weitgehend unwidersprochen¹⁰) als ein Mitglied des Erfurter Hofes identifizieren, das in der österreichischen Reimchronik Ottokars als "Meister von Erfurt" in der Umgebung des Prinzen Manfred, Sohnes Friedrichs II., gestorben 1266 in Benevent/Sizilien, erwähnt werde. SCHRÖDER sieht ihn als Hofmusiker und -poeten des Stauffers. Seine Herkunft aus Erfurt und Thüringen sei u. a. aus Reimuntersuchungen ersichtlich geworden.

2. Handschriften- und Editionsgeschichte

FISCHER nennt die 'Frauenerziehung' unter den meistüberlieferten Mären mit acht Zeugen an fünfter Stelle.¹¹ Auch HANS-JOACHIM ZIEGLER zählte im Verfasserverlexikon acht Zeugen auf: H, K, K², w, i, d, l und b⁴

- H Heidelberg, Universitätsbibl., Cpg 341
- K Coligny-Genf, Bibl. Bodmeriana, Cod. Bodm. 72 [früher Kalocsa, Kathedralbibl., Ms. 1]
- K² Thorn/Toruń, Universitätsbibl., Rps 10/1 [früher Königsberg, Staats- und Universitätsbibl., Hs. 9070b]
- w Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 2885
- l Innsbruck, Landesmuseum Ferdinandeum, Cod. FB 32001

⁶ Der Codex K wird heute in Coligny, Fondation Martin Bodmer als Cod. Bodmer 72 aufbewahrt, einzusehen unter <http://www.e-codices.unifr.ch/del/stone/cb/0072> (14.01.2014).

⁷ Alle Zitate aus den Hss. erfolgen unter Auflösung der bekannten Abbrüviaturen, jedoch ohne Normalisierung.

⁸ [Mittelhochdeutscher] Titel wie 'Frauznucht' und 'Teufelsacht' können z. B. nicht als korrekt mittelhochdeutsch gelten, obwohl sich die Germanistik alle Zeit dagegen unempfindlich gezeigt hat; sie lassen sich aber mit einer nur kleinen Retusche ('Frauenerziehung' und 'Des Teufels Achtung') ins Lot bringen" (HANNS FISCHER, Studien zur deutschen Märenforschung, Tübingen 1983, S. 64, Anm. 143).

⁹ EDWARD SCHRÖDER, Erfurter Dichter des 13. Jahrhunderts, in: ZfDA 51 (1909), S. 143-156, hier S. 154-156.

¹⁰ Dagegen JOACHIM BOMKE, Die Mäzene im Mittelalter: Die Gönner und Auftraggeber der höfischen Literatur in Deutschland 1150-1300, München 1979, S. 448, Anm. 261; dafür u. a. FRANCKE [Anm. 8], S. 180f.

¹¹ Nach SCHONDOCHS 'Königin von Frankreich' (21), dem 'Speiber' und Teilhebern 'Rosshaut' (je 11), dem 'Herzmaere' (10) und Strickers 'Drei Wünsche' (9).

1 ANTTI AARNE, The Types of the Folktales. A Classification and Bibliography. Translated and Enlarged by SITHI THOMPSON (Folklore Fellows communications 184), Helsinki 21964, Nr. 900-909: The Obstinate Wife Learns to Obey (ähnlich Nr. 1370: The lazy cat); FREDERIC C. TURBACH, Index Exemplorum. A Handbook of Medieval Religious Tales, Helsinki 1969, Nr. 4354: Shrew, Taming of.

2 Nouveau Recueil Complet des Fabliaux, hg. von WILLEM NOOMEN und NICO VAN DEN BOOGAARD, 10 Bde., Assen 1983-1998, hier Bd. 8, S. 110-125 (Nr. 83). Dazu v. a. FRAUKE FROSCHE-FREIBURG, Schwankmären und Fabliaux: Ein Stoff- und Motivvergleich, Göttingen 1971, S. 87-95.

3 JAN HAROLD BRUNVAND, The Folklore Origin of The Taming of the Shrew, in: Shakespeare Quarterly 17 (1966), S. 345-359.

4 Vgl. ALEV TEKINAV, Materialien zum vergleichenden Studium von Erzählmotiven in der deutschen Dichtung des Mittelalters und den Literaturen des Orients (Europäische Hochschulschriften I, 344), Bern/Frankfurt a. M. 1980, S. 199-201.

5 CORNELIE SONNTAG, Sibotes 'Frauznucht' Kritischer Text und Untersuchungen, Hamburg 1969.

- d Dresden, Landesbibl., Mscr. M 68
Karlsruhe, Landesbibl., Cod. Donaueschingen 104
b⁴ Berlin, Staatsbibl., Ms. theol. lat. qu. 164, 1²

Die Hss. entstanden zwischen 1320/30 (H, K) und 1456 (i)¹³ im mitteldeutschen (H, K, K²), im tirolischen (w, j) und alemannischen (d, l) Raum.

Das Verhältnis von H zu K muss für jeden Text aufs Neue überprüft werden. Zwar stimmt K (wie mehrfach belegt¹⁴) in weiten Teilen mit H überein. Da die Reihenfolge der Texte selbst in den Fällern, in denen in H Blätter radiiert und neubeschrieben wurden, in K beibehalten wird, Fehler und sogar die Färbung der Initialen übernommen werden, hat K in nahezu allen Fällern als Abschrift von H zu gelten; der Schreiber e, dem in H die Texte Nr. 204–212 zugeordnet werden, gilt auch als Schreiber von K. Jedoch die Lagen 32 und 42 in K folgen nach ZWIERZINAS¹⁵ Untersuchungen anderen Vorlagen. In den erwähnten Lagen gilt K als Zeuge des besseren Textes: „während er [Schreiber e] manchmal die größten Ungereimtheiten seiner Vorlage genau überträgt, bietet er an einigen Stellen Textbesserungen, die er kaum intuitiv gefunden haben kann.“¹⁶ Schreiber e ist hier offenbar bewusst auf andere Vorlagen ausgewichen. Sibotes Erzählung steht in K in der 42. Lage. Sie trägt dort die Nr. 180 der internen Zählung, in H die Nr. 200. Die ehemalige Königsberger Hs. K², die MIHM als Teil einer in ihrer Anlage H und K vergleichbaren Sammlhs. bezeichnet, überliefert die ‚Frauenerziehung‘ ab v. 161. Sie gilt SONNTAG als bester, „dem Original am nächsten stehender“¹⁷ Zeuge. SONNTAG stellt die Handschriftenverhältnisse so dar: Schreiber e erkannte den Text in H als gekürzten und suchte sich eine neue Vorlage. Diese müsse auch die Quelle für wid gewesen sein. H und K² seien dagegen „unabhängige Handschriften“ „Wo K² mit H oder auch mit l gegen Kwid übereinstimmt, dürfen wir mit hoher Wahrscheinlichkeit das Echtere bewahrt sehen.“¹⁸ Für H und l nimmt SONNTAG eine gemeinsame Vorlage an – dazwischen muss allerdings viel Zeit (ca. 100 Jahre) vergangen sein. Sie arbeitet danach drei Fassungen heraus: Kwid, Hl und K² ZIEGELER unterscheidet dagegen die drei Fassungen HKK², wid und l.¹⁹

- 12 Siglen und Angaben nach FISCHER [Ann. 8], S. 285–292.
13 K² wird auf 1350 datiert, w auf 1393, d auf 1447 und l auf 1433.
14 Zuletzt KARIN SCHNEIDER mit Erwähnung der ‚Frauenerziehung‘ als Beispiel für die Verwendung einer anderen Vorlage in K, in: RENE WERTZEL, Deutsche Handschriften des Mittelalters in der Bodmeriana (Bibliotheca Bodmeriana Kataloge VII), Coligny-Genève 1994, S. 129.
15 KONRAD ZWIERZINA, Die Kalocsser Handschrift, in: Festschrift Max H. Jelinek, Wien/Leipzig 1928, S. 208–232.
16 ARNOLD MIHM, Überlieferung und Verbreitung der Märenndichtung im Spätmittelalter, Heidelberg 1967, S. 53.
17 Vgl. SONNTAG [Ann. 5], S. 71.
18 SONNTAG [Ann. 5], S. 21 (Hervorhebung von SONNTAG).
19 In diesem Beitrag wird terminologisch differenziert zwischen einer Redaktion (z.B. w, i oder d), also einem einzelnen Zeugen der Erzählung, und einer Fassung (z.B. wid), also einer Gruppe von mehreren Redaktionen, die weitgehend die Reime bewahren.

Eine besondere Stellung nimmt das Fragment b⁴ ein: Schon FISCHER hatte das Fragment als achten Zeugen aufgeführt. Darin sind die (scheinbaren) Schlussverse von l an eine Textpassage aus dem Märe ‚Der Ritter mit den Nüssen‘ angefügt. Diese Schlussverse von l stehen allerdings in der ‚Frauenerziehung‘-Überlieferung allein. FRANZ BRIETZMANN²⁰ glaubte, in den in l und b⁴ überlieferten Versen einen Volksspruch sehen zu können; für ihn gab er auch andere Zeugen an. FISCHER war sich der unklaren Zuordnung des Fragments bewusst und verweist darauf im Zusammenhang mit der Schreiberinszenierung in l: „Insgesamt sind es 28 Verse, in die das Textstück ‚Das böse Weib am Galgen‘ eingearbeitet ist.“²¹ Er kannte also wohl die Überlegungen NIEWÖHNERs und BRIETZMANNs, führte aber dennoch b⁴ als Sibote-Hs. in seiner systematischen Forschungsbiographie²² auf. SONNTAG kritisch die Hs. in ihrer Arbeit mit der Begründung: „Diese Verse sind teilweise auch in der Hs l der ‚Frauenzucht‘ enthalten (l v. 975–984), sind aber dort nur Schreiberzusatz, so daß man diese Versgruppe nicht der ‚Frauenzucht‘-Überlieferung zu rechnen kann.“²³ Ohne die Frage der gegenseitigen Beeinflussung aufklären zu können, beließ ZIEGELER im entsprechenden Artikel²⁴ des Verfasserlexikons den Hinweis auf b⁴. Immerhin stellt die gemeinsame Überlieferung mit ‚Der Ritter mit den Nüssen‘ die Versgruppe auch hier eine Beziehung zu den Mären her.

Während die vorgenannten Hss. bereits in FISCHERs Standardwerk zur Märenforschung aufgezählt und mit Siglen versehen worden waren, ist auf den vorzuziehenden neunten Zeugen zuletzt in einem Aufsatz von JOHN MARGRETTs unter Bezug auf eine mündliche Auskunft ZIEGELERs hingewiesen worden.²⁵ ZIEGELER war durch JOHANNES JANOTAS Rezension²⁶ von LUDWIG SCHUBAS Katalog²⁷ auf die Rolle der römischen Hs. Cod. Pal. lat. 1361 für die Versnovellistik auf-

- 20 FRANZ BRIETZMANN, Die böse Frau in der deutschen Literatur des Mittelalters, Berlin 1912 (Nachdruck New York/London 1967), S. 134.
21 FISCHER [Ann. 8], S. 213, Ann. 314. Dort auch der Hinweis auf HENRICH NIEWÖHNER, Das böse Weib am Galgen, in: ZfDA 83 (1956), S. 143–156.
22 Vgl. FISCHER [Ann. 8], S. 401.
23 SONNTAG [Ann. 5], S. 15, Ann. 7 (Hervorhebung von SONNTAG).
24 HANS-JOACHIM ZIEGELER, in: ZVL 8 (1992), Sp. 1134–1138, hier Sp. 1135. Im Artikel zu ‚Der Ritter mit den Nüssen‘ (KARL-HEINZ SCHIRMER, in: ZVL 8 [1992], Sp. 102f.) wird b⁴ trotz der Aufnahme des Aufsatzes, in dem der Zusammenhang erstmals hergestellt wurde (FELIX STRIMMEYER, Notiz, in: ZfDA 18 [1875], S. 317f.), nicht angegeben.
25 „Nach Mitteilung von Hans-Joachim Ziegeler (Tübingen) sind es inzwischen neun Belege.“ JOHN MARGRETTs, „Ehezweist in deutschen Kurzerzählungen des Mittelalters.“ Zu Sibotes *Frauenzucht*, in: Spannungen und Konflikte menschlichen Zusammenlebens in der deutschen Literatur des Mittelalters. Bristol/Colloquium 1993, hg. von KURT GÄRTNER, INGRID KASTEN und FRANK SHAW, Tübingen 1996, S. 215–232, hier S. 224, Ann. 13.
26 JOHANNES JANOTA, Rezension zu: LUDWIG SCHUBA, Die Quadriviums-Handschriften der Codices Palatini Latini in der Vatikanischen Bibliothek (Kataloge der UB Heidelberg 2), Wiesbaden 1992, in: Germanistik 34 (1993), S. 20f.
27 LUDWIG SCHUBA, Die Quadriviums-Handschriften der Codices Palatini Latini in der Vatikanischen Bibliothek (Kataloge der UB Heidelberg 2), Wiesbaden 1992, in: Germanistik 34 (1993), S. 20f.
28 In diesem Beitrag wird terminologisch differenziert zwischen einer Redaktion (z.B. w, i oder d), also einem einzelnen Zeugen der Erzählung, und einer Fassung (z.B. wid), also einer Gruppe von mehreren Redaktionen, die weitgehend die Reime bewahren.

merksam geworden.²⁸ SCHUBA zufolge befindet sie sich seit der 1622 erfolgten Verbringung der Bibliotheca Palatina von Heidelberg über München nach Rom in der Bibliotheca Apostolica Vaticana. Die Kennzeichnung als lateinischsprachige Hs. verhinderte im Jahr 1816 die Rückgabe mit den Codices palatini germanici an die Universitätsbibliothek Heidelberg. Eine erste Beschreibung, die auf die Erzählung Sibotes hinwies, war allerdings bereits 1912 von Karl Christ für die Berlin-Brandenburgische Akademie verfasst worden.²⁹

Die Hs. Cod. Pal. lat. 1361 ist der einzige bekannte Überlieferungsträger von Sibotes 'Frauenerziehung', in dem die Erzählung nicht von kleinpischen Texten umgeben ist.³⁰ Auch durch ihre metrische Form, den vierhebigen Reimpaarvers, hebt sich die 'Frauenerziehung' von den anderen, in Prosa verfassten, Texten der Hs. ab: Die erste Lage (Bl. 1r-9v) enthält eine lateinische Fassung der 'Relatio de adventu patriarchae'³¹ aus dem Bereich der 'Epistola presbiteri Johannis'³², des von einem Urbekanntem abgefassten Briefes eines fiktiven Priesterkönigs Johannes, der von fernöstlichen Wundervölkern und der Möglichkeit einer christlichen Koalition gegen den muslimischen Orient handelt. Dieser Brief gilt als eine der zahlreichen Quellen des fiktiven Reiseberichts Jean de Mandevilles, dessen prominentere deutsche Version, die des Metzler Domherrn Otto von Diemeringen³³, in der Hs. die nächsten sieben Lagen (Bl. 10r-106v) füllend, auf

28 Als Bearbeiter der 'Frauenerziehung' im Rahmen des von Hans-Joachim Ziegeleler und Klaus Ridder verantworteten, in Köln und Tübingen durchgeführten DFG-Langzeitprojekts "Edition und Kommentierung der deutschen Versnovellistik des 13. und 14. Jahrhunderts" (Skizziert in: KLAUS RIDDER, PAUL SAPPNER und HANS-JOACHIM ZIEGELER, Die Materialität des Textes. Projektstudie zu einer Neuedition deutscher Versnovellistik ["Mären"] des 13. und 14. Jahrhunderts, in: Materialität in der Editionswissenschaft, hg. von MARTIN SCHUBERT, Berlin/New York 2010, S. 429-442), weckte die Hs. mein Interesse.

29 Die Beschreibung findet sich im Internet: http://www.bwaw.de/forschung/dm/HSa/rom_700422000000.html (14.01.2014).

30 In H steht die 'Frauenerziehung' zwischen Strickers 'Von der Gleichgeschlechtlichkeit' und dem 'Sperber' in K zwischen Strickers 'Die zwei Zimmerleute' und dem 'Gänstein', in K² vor Rüdigers von Munre 'Studentenabenteuer' in w und i zwischen Rutscharts 'Der Minne Klaffer' und dem 'Almosen', in l zwischen 'Der König im Bad' und Gedichten Heinrichs des Teichners und in d zwischen Strickers 'Der ernsthafte König' und der Fabel 'Der Wolf in der Schule'.

31 DIETRICH HUSCHENBETT, in: *2VL* 7 (1989), Sp. 828-842, hier Sp. 830.

32 BETTINA WAGNER, Die 'Epistola presbiteri Johannis', lateinisch und deutscher. Überlieferung, Textgeschichte, Rezeption und Übertragungen im Mittelalter. Mit bisher uneditierten Texten (MTU 115), Tübingen 2000, S. 112 (Nr. 166). Die Hs. trägt dort die Sigle V3; es handelt sich um die Redaktion C. Die Aussage WAGNERS wird in der m. W. neuesten Ausgabe der Frazetten bestätigt: "[...] il est donc possible qu'il s'agisse d'un manuscrit *descriptus* sur *prine*, ou que tous deux derivent d'un modele commun" (Le Pogge, Faceties / Comfabulations. Edition bilingue, Texte latin, note philologique et notes de STEFANO PRITALUGA, Traduction française et introduction de ERMINE WOLF [Bibliothèque Italienne, publiée sous le patronage de l'Istituto Italiano per gli Studi Filosofici], Paris 2005, S. L1D). Cod. Pal. lat. 1361 trägt dort die Sigle Pal.

33 Die andere deutsche Version ist die des Südtirolers Michel Velsler, vgl. Sir John Mandevilles Reisebeschreibung in deutscher Übersetzung von Michel Velsler, hg. von ERIC JOHN MORRALL (Deutsche Texte des Mittelalters 66), Berlin 1974.

den Presbyterbrief folgt.³⁴ Die nächste Lage (Bl. 107r-118v) enthält die 'Frauenerziehung'; im Gegensatz zu den in Märensammelhs. überlieferten Fassungen trägt die 'Frauenerziehung' in Cod. Pal. lat. 1361 keine Überschrift, ist aber nach v. 6 *gnant der frauwen zucht*. Daran schließt sich auf den verbleibenden sechs Lagen (Bl. 119r-189r) wiederum ein lateinischer Text an, die 'Facetiae' des humanistischen Autors Poggio Bracciolini – laut BETTINA WAGNERS Untersuchung³⁵ ebenso die Abschrift einer Inkunabel (Rom. Johannes Gensberg, um 1473-1474) wie der Presbyterbrief (Strasbourg: Heinrich Knoblochzer, nicht nach 1483). Die bemerkenswerte Konstellation, dass zwei lateinischsprachige Inkunabelabschriften zwei deutschsprachige Texte umschließen, ist keine merkwürdige Koinzidenz, sondern Resultat der Geschichte der Hs. "Der Codex stammt ursprünglich wohl aus Thüringen [...], wurde jedoch von einer späteren Hand um zwei lateinische Faszikel ergänzt, die beide Druckabschriften darstellen."³⁶ Somit steht hinter dem Nebeneinander von Sibotes Versnovelle 'Frauenerziehung' und Poggios 'Facetiae' nicht die Absicht, eine Märensammelhs. zu erstellen; erst dem späteren Kompilator schien die Kombination der schwankhaften Texte nicht völlig abwegig zu sein. Freilich ist damit die Frage nach der Datierung des deutschen Hauptteils nicht (mehr) abhängig von dem Entstehungsdatum der 'Facetiae' oder der Entwicklung der Inkunabeltechnik.³⁷

LUDWIG SCHUBA unterscheidet für die Gesamths. *Cursiva Gotica* und *Bastarda*, für letztere zwei Hände; damit sind wohl die Schreiber der deutschen Texte gemeint. Die 'Frauenerziehung' Sibotes ist im Gegensatz zur Diemeringen-Version von Mandevilles 'Reisen' in "schleifenloser Bastarda"³⁸ gehalten: Der Schreiber der 'Frauenerziehung' setzt keine "durchgezogenen kursiven Schleifen" an die "Oberschäfte von b, h, l und k."³⁹ Obwohl dieser Befund keine exakte Datierung ermöglicht, kann nach KARIN SCHNEIDER "eine Bastarda mit durchgehend oder teilweise schleifenlosen, glatten Oberschäften im deutschen Sprachraum kaum vor den zwanziger Jahren des 15. Jahrhunderts entstanden sein."⁴⁰

34 Als Nachtrag und ohne Sigle führt RIDDER die Hs. nach SCHUBAS Beschreibung auf: KLAUS RIDDER, Jean de Mandevilles 'Reisen'. Studien zur Überlieferungsgeschichte der deutschen Übersetzung des Otto von Diemeringen (MTU 99), München 1991, S. 420.

35 Vgl. WAGNER [Anm. 32], S. 112.

36 WAGNER [Anm. 32], S. 330.

37 SCHUBA [Anm. 28] datiert Cod. Pal. lat. 1361 ohne Differenzierung auf die zweite Hälfte des 15. Jh.s.

38 KARIN SCHNEIDER, Paläographie und Handschriftenkunde für Germanisten. Eine Einführung, 2., überarbeitete Auflage (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte B. 8), Tübingen 2009, S. 73.

39 SCHNEIDER [Anm. 38], S. 66.

40 SCHNEIDER [Anm. 38], S. 76. Bemerkenswertweise finden sich in der 'Frauenerziehung' im ersten Viertel der Erzählung an vier Stellen Schleifen *d* (v. 3 *dingen*, v. 81 *vnd*, v. 116 *dinge*, v. 234 *getrid*), was vermuten lässt, der Schreiber habe sich zu einem ihm ungewohnten Stil zwingen müssen. Die anfängliche Gliederung durch insgesamt sechs rote Lombarden verbleibt nach v. 415 (Bl. 112v).

Sprachlich sind die sehr häufig auftretenden Dehnungs-*i*-bemerkenswert (145 Belege, u. a. *groiß* für *gröz*, *rait* für *rät*, *jair* für *jar*, *boit* für *böt*, *noit* für *nôt*, *laiber* für *lâzet*, aber auch *woil* für *wol*).⁴¹ Diese Schreibung gilt als typisch für das Mittelfränkische, was SCHUBAS Zuordnung widerspricht, der die Mundart der deutschen Texte in Cod. Pal. lat. 1361 als Thüringisch angibt. Dazu kommt die ebenfalls dem Mittelfränkischen eigene Schreibung von *ij* für *i*, die hier allerdings nicht ganz konsequent auftritt (*wijpp* für *wip*, *flijß* für *fliz*, *czijt* für *zit*, aber auch *sijt* für *sie* oder *sijczen* für *sitzen*).⁴² Auch Formen wie *dochter* (32 Belege), *dag* (6 Belege) neben *tag* (3 Belege) weisen auf das Mittelfränkische hin.⁴³ CHRIST hatte in seiner Handschriftenbeschreibung für die Berlin-Brandenburgische Akademie bereits als "Mundart: mitelrheinischn"⁴⁴ angegeben.

3 Die Redaktion der 'Frauenerziehung' in Cod. Pal. lat. 1361 (v)

Im Folgenden soll eine Einordnung der Hs. (in der Folge v) in die bisher bekanntesten Fassungen und Redaktionen vorgenommen werden. Da hier nicht das Ziel verfolgt wird, eine originalnächste Version zu rekonstruieren, kann es nur darum gehen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede von v zu den anderen Zeugen darzustellen und die Hs. damit in bisher bekannte Stemmata einzuordnen.

Alle bisher editorisch erstellten Textfassungen sind auf die eine oder andere Weise das Ergebnis von Konstruktionen;⁴⁵ daher kann der Vergleich von v nur

41 ADELUNG verweist darauf, dass das /o/ in <wo/ im Niederdeutschen kurz, im Hochdeutschen meist lang ausgesprochen werde (JOHANN CHRISTOPH ADELUNG, Grammatisch-Kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen, Zweyte vermehrte und verbesserte Auflage, Leipzig 1793-1801, Bd. 4, Sp. 1593f.).

42 "Dem Mfrk. wie dem ihm benachbarten Mandl. ist die Gewohnheit eigentümlich, ein <i> (sehtener <e>) nach den verschiedenen langen oder tongedehnten Vokalen zur Bezeichnung der Länge oder eines diphthongischen Lautwerts zu setzen: haet, hat, heir, mein, noit, doet, doit (mhd. tuot), hnis usw. (vgl. den nhd. Ortsnamen Soest, sprich Söst). Mfrk. /a/ wird vor /ch/ gedehnt: raich, geschaiç mit <i> als Längenzeichen. [...] Dieser Schreibusus setzt in der 1. Hälfte des 13. Jhs. zunächst nach mhd. ä und ö ein und setzt sich in der 2. Hälfte vornehmlich in geschlossener Silbe durch (<i> bezeichnet, z.B. wiff = mhd. rät, rätke). [...] Langes mhd. i wird mfrk. entsprechend durch <i> bezeichnet, z.B. wiff = mhd. wip" (HERMANN PAUL, Mittelhochdeutsche Grammatik, 257 Übungen 2007 § E 40.2, S. 49f.).

43 Diese sprachlichen Phänomene teilt allerdings der Mandeville-Text: Ich Johan von Montevill Ritter usß Engeland von der stat heißt Sant Alban saß in schiffe des jars da man czalt von gods gebort mitteeij jair und bin vber mere gefarn und bij xxx jair vß gewest In vil prouincien landh und jnsech und bin gefarn dorch bringe dorch hermenygen die kleyne und die grovße [...] dorch Egipien die nhesten [...] und die versten (Bl. 10v). Besonders bemerkenswert erscheint mir die Schreibung nhesten, die mit Bl. 108r (v. 70 der 'Frauenerziehung') übereinstimmt. Daraus ließe sich schließen, dass beide Texte von einem Schreiber stammen, der sich für die Abschrift der 'Frauenerziehung' eines neuen Schreibstils bediente.

44 Cuneus [Ann. 29], S. 2.

45 Die in Ann. 28 angenommene Neuedition der 'Frauenerziehung' versucht, dieser Problematik durch einen Vierpatronensatz zu begegnen. Den Redaktionen I und w wird dabei jeweils eine Spalte zugewiesen, während H als kürzende Fassung der Redaktion HKK²v eigens aufgeführt

direkt mit den Hss. erfolgen.⁴⁶ Als älteste Hss. haben H, K und K² zu gelten; H scheidet durch seine Stellung als kürzende Bearbeitung von *HKK² als Grundlage für den Abgleich von v aber ebenso aus wie K² aufgrund des fehlenden Anfangs, etwa eines Fünftels des Gesamtumfangs. Durch den Vergleich mit K soll weder die Nähe von K zu einer "Urfassung" behauptet werden, noch, dass v eine Abschrift von K sei.

Im Folgenden sollen (a) die Auslassung von Versen, (b) die Ersetzung von Versen, (c) die Hinzufügung von Versen und (d) die Änderung der Versreihenfolge in v in Abgrenzung zu K aufgezeigt werden.⁴⁷ Wo immer sich eine Abweichung von v gegenüber K ergibt, wird ihre Relation zur Redaktion H und zu den beiden anderen Fassungen I und w untersucht. Somit ergeben sich die möglichen Relationsmodi: v gegen alle handschriftlichen Redaktionen, v mit allen gegen K und v mit mindestens einer Redaktion gegen K und andere Redaktionen.⁴⁸

a) Auslassungen

In v ist eine größere Anzahl von Verspaaren ausgelassen, die in K zu finden sind. Häufig gehören diese jedoch nicht zum Bestand der anderen Redaktionen. In einigen Fällen ist die Auslassung auch Teil eines Ersetzungsvorgangs (Auslassung + Hinzufügung), wobei nicht immer die gleiche Anzahl von Versen ausgelassen wie eingefügt sein muss.

In fünf Fällen stehen die Auslassungen in v den entsprechenden Passagen in den übrigen Redaktionen der 'Frauenerziehung' entgegen. In den ersten drei Fällen drängt sich der Eindruck einer gezielten Akzentveränderung auf. So fehlt die ausführliche Beschreibung der Boshheit der Tochter (K 91-112), die in 122, in

und entgegen der üblichen Verfahrensweise nicht als Leitiss, fungiert. Der besonders schwierigen Überlieferungssituation wird durch Verweise im Lesartenapparat auf redaktionsübergreifende Gemeinsamkeiten Rechnung getragen. Jede Spalte ist mit einer eigenen Interpunktion und einem gesonderten Stellenkommentar versehen. Dass in der Buchausgabe der Edition kein Abdruck der Fassung geplant ist, rechtfertigt die Beigabe in diesem Kontext.

46 Die Hss. H und K sind durch ihre Rolle als Leitiss. für die Editionen von DER HAGENS und NIEMÖHRS recht bekannt geworden (LASSBERG druckte die Hs. I ohne Lesarten in seinem 'Liedersaal'). Der Ausgabe im Gesamtabenteuer wurde durch BOEYERS und SCHACKS ein Lesartenapparat der Hss. H, K², I, w, i und d erstellt. SONNTAG hat ihre "Urfassung" nach K mit Ersetzungen und Ergänzungen durch H und K² angefertigt.

47 Trotz der Zitierung nach den Hss. gebe ich Verszahlen an; diese können anhand der Transkriptionen von K, K², H und w von CORNELIE SONNTAG nachvollzogen werden; für w, d und I stehen darüberhinaus auch die den gesamten Handschriftenbestand wiedergebenden Transkriptionen von SCHMID (URSULA SCHMID, Codex Vindobonensis 2885, Bern 1985) und HEFTI (PAULA HEFTI, Codex Dresden M 68, Bern/München 1980) zur Verfügung. Der Abdruck von K durch MAULÄTH und KÖPFINGER (JOHANN NIEMÖRK MAULÄTH und JOHANN PAUL KÖPFINGER, Koloczaer Codex altdieser Gedichte, Pesth 1817) ist stark fehlerhaft.

48 Vgl. BOKKES ähnliche Vorgehensweise und seine Zurückweisung von Plus und Minus als Wertbegriffe: JOACHIM BOKKE, Zur Textkritik des 'Parzival'. Der Textbestand in den Handschriften D und G, in: ZfdA 139 (2010), S. 453-485, hier S. 454.

wid 20 und in H immerhin noch zwölf Verse umfasst. Dies ist die längste ausgelassene Passage von v im Verhältnis mit K. Eine freche Bemerkung der Tochter in K 141f. (*durch daz lazet iwer rede stan / miner myter sie wil ich han*) fällt in v ebenso weg wie die vorausdeutende Bemerkung des Vaters über die Züchtigung ungehorsamer Frauen K 193f. (*vnde rite sie mit den sporn / daz were bezzer e verborn*). Des Weiteren fehlen nur in v die Verse K 255f. (*also tump als ich bin / do giengen sie hin wider in*) Auch die in v fehlenden Verse K 589f. (*die zwene lysterere / nv hört vor baz ditz mere*) sind in ähnlicher Form in K², H und w zu finden.

In 27 Fällen teilt v eine Auslassung gegenüber K mit einer oder mehreren Redaktionen (20 Mal mit H, 13 Mal mit wid, 11 Mal mit l und 8 Mal mit K²);⁴⁹ auch die in K präsentierte Version wird allerdings jeweils von mindestens einer Redaktion gestützt (15 Mal von l, 11 Mal von K² und wid, 9 Mal von H).⁵⁰ Eines der in v ausgelassenen Reimpaare (K 15f.) enthält die Autorinformation:

In 16 Fällen finden sich Verse in K_i, die neben v auch in allen anderen Redaktionen fehlen. Einmal handelt es sich dabei um eine Passage von sechs Versen⁵¹, sonst jeweils um Reimpaare und an einer Stelle um nur einen Vers.⁵² Bemerkenswert an diesem Befund ist, dass bis auf v. 75f. alle entsprechenden Stellen nach v. 160 stehen, also erst nach dem Einsatz der Überlieferung in K². Somit teilt v die Auslassungen mit K² und H, also mit den beiden Zeugen, die nach ZIEGELER gemeinsam mit K eine Fassung bilden.

49 K 15f. mit l und wid; K 47-50 mit H und l; K 71f. mit H; K 103f. mit H und wid; K 105-112 mit H; K 129-134 mit H und wid; K 141f. mit H; K 193f. mit H; K 263f. mit H, l und wid; K 279f. mit H und l; K 295-300 mit H und wid; K 303-306 mit H; K 375f. mit H; K 499f. mit K²; K 501f. mit K² H und l; K 511f. mit K² und wid; K 513f. mit H, l und wid; K 531f. mit K²; l und wid; K 535f. mit K² und wid; K 547f. mit K², H und wid; K 575f. mit K², H und l; K 589f. mit l; K 603f. mit K², H und wid; K 701f. mit H und wid; K 770-773 mit w; K 808f. mit H, l und wid; K 823f. mit H, l und wid. Die Nichtauführung der Verse K 47-50 (*sprach er ein wort wider sie / daz versweik sie im nie / sinen spreche zehen oder mere / daz riwet in dicke sere*) in v mag damit zusammenhängen, dass der Schreiber von v (oder der seiner Vorlage) meinte, durch die Erweiterung im Eingang schon genug zu diesem Verhältnis gesagt zu haben.

50 K 15f. von H; K 47-50 von wid; K 71f. von l und wid; K 103f. von l; K 105-112 von l und wid; K 129-134 von l; K 141f. von H; K 193f. von K², l und wid; K 263f. von K²; K 279f. von K²; K 295-300 von K² und l; K 303-306 von K², l und wid; K 375f. von K², l und wid; K 499f. von H, l und wid; K 501f. von wid; K 511f. von H und l; K 511f. von H und l; K 513f. von K²; K 531f. von H; K 535f. von H und l; K 547f. von l; K 575f. von wid; K 589f. von K², H und wid; K 603f. von l; K 701f. von K², H und l; K 770-773 mit wid; K 808f. von K²; K 823f. von K².

51 K 601-606 *des wer mir vil groz nuz / sie ist mir schre den tot / ich weiz waz ich vch elagen sol / ir kennet mihnen künner wol / woz sie ist vil unbescheiden / do sprach aber der aydem*.

52 Durch v. 757 *diken dan ston der ist erwilt hat* K hier gehen alle anderen Zeugen einen Dreireim (v. 755-757).

b) Ersetzungen

Als Ersetzung von in K aufgeführten Versen wird eine Abweichung in v nur dann bezeichnet, wenn sich die Reime verändert haben.

In vier Fällen entspricht die Anzahl der ausgelassenen diejenigen der hinzugefügten Verse; so sind die Verse 263f. in K (*die myter hatte wol vernemen / wie die rede was bekmen*) in v durch inhaltlich entsprechende Verse ersetzt worden (v. 245f. *dar vmb wijst ir mutter nicht / daz der trait was beschich*), die wiederum den entsprechenden Passagen in H, l und wid (H 205f., l 297f. und w 299f.) nahe stehen. Den Versen 279f. in K (*vnde merke waz ich meine / ich was ein maget kleine*) entsprechen die Verse 261f. in v (*dochter daz sij dir gesaget / ich was eyne harte cleyne maget*), die der entsprechenden Passage in l (v. 325f.) nahe stehen. Die Verse 435f. in K (*do sie sinen ernst gesach / daz sie muste liden vngemach*) stehen in v ein Verspaar weiter oben in leichter Abwandlung (v. 417f. *do sie den ernst sin ersach / daz sie müste dilden vngemach*). Das Verspaar, in dem deutlich wird, dass der Tochter der Ernst der Lage bewusst wird, steht also in v wie auch in H und l vor dem Vorgang des Sattelns, in K und K² dagegen danach. Auch die Verse 667f. in K (*daz solt in niht erbarmen / wan daz er mit den armen*) sind in v durch inhaltlich ähnliche Verse ersetzt worden (v. 639f. *vnd stagen vff vch rechte / biß er nicht mene mochte*).

Nur in einem Fall ist mit einer zwölf Verse umfassenden Passage ein größerer Abschnitt in K durch nur vier Verse in v ersetzt worden: Den Versen 295-306 in K (*fyrwar ich dir daz sage / wol vier wochen alle tage / dvrch sluc er mich wol dristvnt / daz ich lage vnd was vngesvnt / daz man mich vnder im labete / ldoch ich behabete / zv dem male den pris / vnd han in gehabet sint got wis / sie sprach myter ich sag vch fyrwar / scholde ich leben tvsent iar / ich laz mich niht affen / ich tröwes wol geschaffen*) entsprechen die Verse 285-288 in v (*enachte nicht wilchs uwer oben lege / alsus beheldestu daz gesege / die dochter do her widdar sprach / habet mutter uwer gemach*). Die Passage aus K fehlt auch in H und teilweise in w, ohne dass diese aber die Version von v bieten würden.

c) Hinzufügungen

Auch das Phänomen der Hinzufügung neuer Reimpaare oder ganzer Abschnitte in v wird in Abgrenzung zur in K vertretenen Redaktion dargestellt.

Insgesamt bietet v 16 Passagen (53 Verse) ohne Entsprechung in anderen Redaktionen. Die auffälligste Erweiterung in v ist die Einfügung zweier Passagen von jeweils zehn Versen Länge in die Erzählerrede zu Beginn des Märes: Die erste Versfolge (v 13-22) unterbricht die Entwicklung der Erzählerrede, die von *daz sie mir ist vnderhan* direkt zur Gegensatzschilderung übergeht, und dafür das ironische Bild des Kampfes zwischen Krätze und Habicht einführt. Die zweite Passage (v 25-34) scheint die häusliche Situation des Erzählers veranschaulichen zu wollen, sie stimmt darin mit l überein, dass die in allen anderen Redaktionen

nur in *sprech ich swartz sie sprichet wiz* (K 13) enthaltene Aufzählung erweitert worden ist.⁵³

v 12-34

K 12f.

daz sie mir ist vnderthan
als eyn hablich der craen

sie ist mir also vndertan

wan er sie klemmet mit den claen

15 vnd beginnet ir die veddern uß plucken

mit alsolichem zucken

zucket mir myne liebe brüt

daz hair uß myner selbs hüt

20 vnd spiele mit mynem barth

daz vnder wilen vil harth

dar uß rymet daz blüth

dannoch hat sie eynen müth

dar an keret sie yren flüß

25 sprechen ich swarcz sie spricht wiß

sprech ich swartz sie sprichet wiz
dar an legt sie iren vilz

sprechen ich gele sie spricht blä

wil ich hie sie wil da

wil ich suß sie wil so

wil ich nider sie wil ho

30 sprechen ich inse sie spricht bone

vß dem vnseligen done

mag sie niemant gehalten

die sücht die muß ir walten

der vnreyen wulffynen

daz sie der dufel muß mynen

Alle übrigen Hinzufügungen von v gegenüber K weisen teilweise komplexe Übereinstimmungsverhältnisse zu weiteren Redaktionen auf. Zu beobachten ist eine gewisse Nähe zu der nicht vollständig überlieferten Fassung von K² und der kürzenden Bearbeitung H.

Die Verse v 329f. (*do daz syne herre ersach / daz was yme czorn vnd vngemach*) entsprechen K² 171f. (*do der ritir daz ge sach / zu den habche her do sprach*); die Verse v 789f. (*in der selben nacht / die frauwe sich bedacht*) entsprechen K² 561f. und H 597f.; die Verse v 713f. (*dorch daz nider hemde / lachen was da fremde*) stehen fast wortgleich in K² 511f., H 537f. und I 831f.; die Verse v 85f. (*vnd wén er wolt verriben / den hieß sie da bliben*) stehen in H aber auch in w an gleicher Stelle, nur in K dagegen drei Verspaare weiter (K 75f., dort entsprechend in v ausgelassen).

Noch mehr Hinzufügungen teilv allerdings mit den jüngeren und vollständigeren Hss. I und/oder w.

Die Verse v 131f. (*so müstu yme entwichen / dir selbs lesterlichen*) stehen um ein Verspaar versetzt auch in I (v. 153f.) und w (v. 143f.), v 177f. (*vnd wirff dich vff den themne / vnd*

vmbssumpt dyn hende) in I (v. 211f.) und w (v. 221f.), v 455f. (*want ir duncket mich so gefüge / daz ich uch gerne senffle trüge*) in I und w an anderer Stelle (I 541f., w 567f.), v 775f. (*so horret myne redde furbaß / ich vergibens uch vff daz*) in I (v. 915f.); die Verse 681-684 in v (*ir wurden eyne daz beste wüpp / daz ye gewan eynen kasschen lippp / vnd den auch frauwe ye gewan / ir wurden gut widder uwern man*) erscheinen wie eine Kompilation aus w 769f. und I 803f. Von den Versen 689-692 in v (*kannet ir eyn gut arctze wesen / so thut auch vnse mager genessen / ir fiel eyne leffel vff den flüß / thut ir der groiße sweve huß*) entsprechen v. 691f. den Versen 773f. in w. Dort wird mit dem entsprechenden Verspaar die Pflanzenaufzählung der anderen Redaktionen ersetzt, in v ist dagegen beides zu finden. Die Verse 725f. in v (*in die wunde warff er da salcze / daz beiß sie gar sere in daz smalcze*) entsprechen inhaltlich nur den Versen 813f. in w (*do siehtz er ir di wunden / zu den selben stunden*).

Die Verse 267-274 in v (*ich wil dir wertlichen sagen / woil vier wochen in allen dagen / dorchslygt er mich woil driy stunt / daz ich lange was vngesunt / vnd er mich vnder yme labte / dannoch ich behabte / zu dem mail den strijt / vnd him gesychet vimmer sijt*) schließen an K 284 an. Ihnen entsprechen in K weiter unten ungefähr die Verse 295-302, genauer dagegen in I die Verse 337-344 und in w die Verse 323-328.

Die Verse 493-500 in v (*des guts waren sie rich / vnd lebten mynentlich / sie theten gerne daz beste / vnd entphingen woil die geste / die kunde sie woil geletern / mit freuden vnd gesetzen / sie ramet synes willen gar / do des ir mutter wart gewar*) entsprechen teilweise an anderer Stelle Versen in K (v 495-498 K 499-502), in H (v 495f. H 379f.), in I (v 495f. I 565f.) und in w (v 495f.; w 599f., v 497f. w 603f.; v 499f. w 633f.).

In der Passage K 758-781 steht in v dem Zusatz von 26 Versen die Streichung von nur vier Versen in v gegenüber – also ein Plus von 22 Versen. Damit wird allerdings bei weitem noch nicht die Dimension von w und I erreicht, wo der Auseinandersetzung 67 bzw. 66 Verse gewidmet sind. Der erste größere Zusatz in v (v. 743-756) entspricht H 571-582.

v 743-756

H 571-582

ir dochter sprach aber do
wolle got mütter queme iß so

do sprach die dochter aber do
wolt got myter qven iz so

745 daz myn man zu disser czijt

vber uch behiel nu den strijt

daz were mynem vatter eyn nutze werck

daz wer minem vater ein selick werck

wo iß nü vber hiemen bergk

vnd manich ander hönlich wort

wa ist nv ewer hennenberk

750 die ich dick von uch habe gehort

ir lerten mich da heyme eynen rat

die ich von evh han gehort

der ygklichem wijbe missestat

der allen vrowen missestat

welch widder yren man gestriet

mich wondert wes ir beytet

daz man wider die man stric

755 daz ir den andern nicht sinidet vß

ir duncket uch künere den eyn struß

daz man den andern niht sinidet vz

ir dynket eweh kvndiger dan ein irvz

⁵³ In I 15-20: *s<P>rich ich swartz so sprich si wiz / dar an kert sy im fliz / wil ich main, so wil sy ja / wil ich hie so wil si da / wil ich koffen sy wil verkoeffen / wil ich staffen, si wil roffen*.

Der zweite Zusatz v 763-772, der die Erwidrerungsrede der Mutter enthält, stimmt nur in Teilen mit anderen Redaktionen überein:

v 763-766

H 585-588; auch I 903-906

ich habs me' dan gnuck
gedenck dochter daz ich dich druck
vnd hilf mir zu dines mannes frieden
ich globe dir also dire als bi der nieden

ez ist mir genvk

ge denka tochter daz ich dich trlk
vnd gewinne mir einen vride

ich will dir sweren bi der wide

v 767f.

daz ich allen ezorn me ebhere
des saltu truwen vff myn ere

v 769f.

w 861f.

daz du haist eynen scoinen man
der recht braden finden kann

wan du hast den pesten man

der wol zoren praten erkennen kan

v 771f.

911f.

er hait mir eynen nu benommen
waz mir ezornes sold zu kommen

den grossen hat er mir genomen

von klainem zorn mag nit komen

Der Schluss des Märes ist in allen Redaktionen so unterschiedlich, dass sich insgesamt nur wenige Übereinstimmungen feststellen lassen. Den spärlichen gemeinsamen Versbestand teilt auch v, scheint aber trotz einiger Auslassungen und Hinzufügungen auch hier K am nächsten zu stehen. Insgesamt ist das Verhältnis ausgeglichen: 15 nur in v enthaltenen Versen stehen 14 solcher Verse für K gegenüber.⁵⁴ Die Hinzufügungen in v können auch nicht mit den anderen Redaktionen in Verbindung gebracht werden.

Bemerkenswert ist die 'Reparatur' eines Reimfehlers in K. v. 822 so sie sich schamen begonde reimt nicht mit dem nächsten Vers, in v (v. 822) ist hier vnd sie da nach der stunde eingefügt worden, womit sich ein Reimverspaar ergibt.

⁵⁴ Zufügungen gegenüber K. v 803-806: *gerner haben dan sin / daz ich nicht enthi widder yne / noch widder uch als umb eyn hair / vnd solt ich leben disent jar* v 811f. *do er sie heyme do bracht / vnd er sich bedacht*; v 815f. *vnd yme nicht wol behogte / zuhan er zu ir sagte*; v 822: *vnd sie da nach der stunde*; v 831-836: *vnd laiβet iβ nach wol gefallen / daz raht ich vch frauwen allen / vnd thut nach disser lere / hie ist der reddten nicht mere / vnd haht da mit eyn ende / got vns syn gnade sende / amen*. – Auslassungen gegenüber K. K 800-803: *daz ich ihu gespreche wider dich / des ich vereinet habe mich / wan allez daz dir liep ist / des wis sicher vnde gewis*; K 808-811: *ungehecke mēz in vliehen / wir wellen rechte heimhin ziehen / do sie heime waren komen / als ich zu rechte han veruomen*; K 816-819: *mir ist inmechlen leit / daz man dir niht v̄ einseit / den praten den du bi dir treist*; K 823f.: *so tet sie alles daz er wolle / als sie zu rechte solde*.

d) Geänderte Versreihenfolgen

Ein weiteres Kriterium für die Einordnung der Hs. v in den bisher festgestellten Überlieferungszusammenhang stellen die Änderungen in der Reihenfolge einzelner Reimpaare gegenüber K dar.

Von den 13 gegenüber K anders angeordneten Reimpaaren sind nur zwei (K 13f. / v 23f.; K 325f. / v 311f.) ohne Übereinstimmung mit den anderen Redaktionen. In weiteren zwei Fällen teilt v die Änderung mit mindestens einer Hs. (K 639f. / v 613f. mit H und w; K 774f. / v 773f. mit l), in neun Fällen mit allen, die die entsprechenden Verse überhaupt beinhalten (K 27f. / v 45f. mit H und w; K 127f. / v 117f. mit l und w; K 231f. mit H, K², l und w; K 309f. mit H, K², l und w; K 383f. mit H, K² und l; K 419f. mit w; K 427f. mit K², l und w; K 599f. mit w; K 611f. mit H, K² und l). Damit folgen die geänderten Versreihenfolgen siebenmal w, sechsmal l und fünfmal je K² und H.

4. Mögliche Folgerungen zur Situierung von v

Eine genaue Situierung von v im Kreis der bereits bekannten handschriftlichen Zeugen der 'Frauenerziehung' kann im Rahmen der diffusen Abhängigkeitsverhältnisse der Hss. untereinander nicht vorgenommen werden. Diese Relationen werden u.a. auch an der bisher kaum beachteten Hs. Dresden, Landesbibl., Mscr. M 68 deutlich, die an vielen Stellen über die Fassungsgrenze (s. Anm. 19) hinweg aus K zu schöpfen scheint, während sie aber, allen makrostrukturellen Erweiterungen in w folgend, eindeutig der Fassung wid zuzuordnen ist. Es scheint aber so zu sein, dass v, wo es nicht eigene Wege oder mit K geht, häufig den meistverbreiteten Bestand repräsentiert.

Die Detailuntersuchungen zu Cod. Pal. lat. 1361 bringen nicht nur Ergebnisse zur Situierung von v, sondern verdeutlichen auch die Stellung von K. Die häufigen Abweichungen dieser Hs. gegenüber H und K², denen v mehrfach folgt, zeigen, dass K hier eine Bearbeitung der Vorlage von HK² darstellt, für die womöglich noch verschiedene Zwischenschritte anzusetzen sind.

In weiten Passagen stimmt v mit dem in K gebotenen Text überein. So ist das anscheinend richtige Verstehen des Knecht-Gleichnisses (auf den Vorschlag, den Schlimmsten unter ihnen zu prüfeln, protestiert einer und entlarvt sich damit) zu Beginn zu konstatieren sowie das Beibehalten der sprichwortartigen Entgegnung der Tochter (K 158f.), sie richte sich lieber nach dem Verhalten der Verwandten als nach dem König – beides findet sich so in keiner der anderen Fassungen. Insgesamt teilt v mit K 15 Passagen, die von keiner anderen Redaktion geboten werden. v steht aber, auch im Versimeren, mit einzelnen, teils auch allen anderen Fassungen gegen K, so beim Austausch *gense-vedern* und *vedern-gense* (K 176f. v 160f.). Die zahlreichen Auslassungen, Ersetzungen und Hinzufügungen, die zu einem großen Teil anderen Fassungen folgen, legen den Schluss nahe, dass v nicht von K abhängig ist, sondern auf eine anzusetzende Vorstufe zurückgeht, die der Redaktion HKK² nahe steht. Der Eindruck, dass v sich auch bei w und l zu bedienen scheint, könnte dadurch zu erklären sein, dass die stark bearbeitenden

Redaktionen wid und I von einer ähnlichen Zwischenstufe abhängen wie v. Dabei geht v in einigen Bereichen durchaus auch ganz eigene Wege,⁵⁵ ohne jedoch wie w oder I umfangreiche makrostrukturelle Erweiterungen durchzuführen.

Im Stemma am Ende des Beitrags wurde versucht, die gewonnenen Erkenntnisse näherungsweise in einen gewissen Zusammenhang zu bringen. Zu den Verwandtschaftsverhältnissen zwischen H und I sowie K und wid sind keine weitergehenden Überprüfungen angestellt, sondern weitgehend die von SONNTRAG und ZIEGELER gewonnenen Erkenntnisse übernommen worden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Querverbindungen auch über Fassungskontexten hinweg angenommen werden müssen.

Wenn die vorliegende Datierung ungefähr stimmt, handelte es sich somit bei v um den fünf ältesten Zeugen für die 'Frauenerziehung'. Da v eine vollständige Version der Erzählung bietet, aber nicht in der Größenordnung von wid und I die Makrostruktur verändert, ist seine Kenntnis für das Textverständnis unabhängig von der Datierung bedeutsam, da v die vorhandenen Verbstände von K, H und K² teilweise zu ordnen und zu bewerten vermag. Eine Tabelle stellt die Verbstände der einzelnen Überlieferungsträger dar.

5. Diplomatischer Abdruck

Die Verse sind in der Hs. einspaltig geschrieben und zeilenmäßig abgesetzt. Sie beginnen jeweils mit Majuskel. In der Transkription werden nur die Lombarden und Majuskeln im Versinneren großgeschrieben. Alle Abkürzungen werden aufgelöst.

- [107r] Wolt ir horen als ich vernam⁵⁶
 - eyne mere die mir für quam
 - von gemelichen dingen
 - mocht ich die zu ende bringen
 - die redde hat mich gut gedücht
 - vnd ist gnant der frauwen zücht
- 5 wer eyne vbel wjpp hat
 - der sall mercken diessen rait
 - sint ich die wahrheit melten soll
- 10 so darff ich selbs rats wöl
 - want ich die myne betzungen han
 - daz sie mir ist vnderhan
 - als eyne habich der craen
 - wan er sie klemmet mit den claen
 - vnd beginnet ir die veddern ub plucken
 - mit alsolichen zucken
 - zucket mir myne liebe brüt
- 15 [107v] daz sie der dufel muß mynnen
 - will ich hie sie wil da
 - will ich suß sie wil so
 - will ich nider sie wil ho
 - sprechen ich linse sie spricht bone
 - vß dem vnseigen done
 - mag sie niemants gehalten
 - die sicut die muß ir waltē⁵⁷
 - der vnreyen wulffynnen
- 30 daz hair uß myner selbs hit
 - vnd spielte mit mynem barth
 - daz vnder wilē vil harth
 - dar uß tynnēt daz bluth
 - dannoch hat sie eynen müth
 - dar an keret sie yren fliß
 - sprechen ich swarcz sie spricht wjß
 - sprechen ich gēle sie spricht blā
 - will ich hie sie wil da
 - will ich suß sie wil so
 - will ich nider sie wil ho
 - sprechen ich linse sie spricht bone
 - vß dem vnseigen done
 - mag sie niemants gehalten
 - die sicut die muß ir waltē⁵⁷
 - der vnreyen wulffynnen

55 Die Bezeichnung des Werbers und späteren Ehemanns variiert von *knappe* (Kwid) und *ritter* (K²H) zu *jungelngk* (V).
 56 Sechszellige rote Initiale; zwischen Initiale und Text Zeichnung der Zornbraten (?).
 57 Dicker Punkt auf dem e in waltē

- 15 hie meynen ich keyne frauwen mit
 - mich duncket gut ir aller sitt
 - want daz ich sie mit zuchten mane
 - ir keyne zieget sich dar ane
 - daz sie sich selbst ich enmelde
- 40 so die knecht an dem velde
 - sprechen wollen wir vns getrostē
 - vnd werffen an den boisten
 - so meldet der eyne selbs sich
 - er spricht tuwen werff ir mich
 - vnd ich iß vor nit bescheyde
 - iß kompt uch allen zu leyde
 - der selbe ist wandelbere
 - nu horent fremde mere
 - Vnd vernempt alleglich⁵⁸
 - iß was eyne ritter rich
 - der hatt alles des gnuok
 - des die erde ye gedruok
 - als man von manchen spricht
 - dem da nichts bricht
 - des hatt er alles syn theyl
 - frauwen selde hat ir heyl
 - so gar an yne gewendet
 - daz er was vngependet
 - der eren vnd des gutes
 - er was auch solichs mutes
 - daz erscheyne an synem wybe wil
 - als ich uch nu sagen soll
 - er hatt eyne daz ergste wjpp
 - daz ye gewan der eren lyp
 - als balde er icht widder sie sprach
 - daz was ir zorn vnd vngemach
 - so rief sie widder vnde schalt
 - [108r] des ir rucke dick engalt
 - des man sie lutezel dure
 - ir rhesten nachgebure
 - hatten sie dar vor erkorn
 - daz nye so vbelis ye wart geborn
 - wie vil hesselliner gerten
 - iren ruck dorch ezerten
 - buchen vnd eychen
 - die kunden sie nicht erweychen
 - daz sie gut wolde syn
 - daz wart an manchen dingen schyn
 - quamen noithaffige lude
 - als iß noch woll geschicht hude
- 85 vnd baten die herberge
 - die entphinge sie all mit erge
 - vnd wēn er haben wolt
 - sie sprach er ensolt
 - vnd wēn er wolt vertriben
 - den hieß sie da bliben
 - des phlag sie yme so lange mit
 - biß er erkant iren sijt
 - wen er wolt bij sich haben
 - den hieß sie syn straiß draben
 - des phlag sie mit yme daz ist war
 - volleneichen dryßig jar
 - sie was von yme ônbetzwungen
 - vnd was auch mit der ezungen
 - weyß got so gar ônversonnen
 - doch hatten sie gewonnen
 - zusamen eyne dochter
 - der vater der ennochter
 - mit allen synen synnen
 - daz nicht angewynnen
 - daz sie den sijt icht wolt lan
 - [108v] sie wolt ye nach der mitter slan
 - er sprach dochter dynēr mitter sijt
 - wonet dir zulange mit
 - sprach ir vater eynes dages
 - her nach wan du mir clagest
 - wan du haisit eynen frommen man
 - der dir so vil nicht enkan
 - dynēr erge vertragen
 - so wirstu dick woll durchslagen
 - so clagestu mir zu spate
 - sich daz du diner mutter rate
 - enfolgest nicht zu verre
 - daz dir hie nach icht werre
 - Die dochter die sprach vater myn⁵⁹
 - laißent uwer dedinge syn
 - ir man sint kifelēre
 - vver claffen ist mir ynnere
 - vver wort sint gar ônnügelich
 - ia han ich des verwegen mich
 - vnd ob iß morn also queme
 - daz ich eynen man geneme
 - er enkunde sich des nicht entslagen
 - ich wolt daz lengste meßer tragen
 - dochter daz duncket mich gut
 - du salt haben solichen mut
- 110 als balde er icht widder sie sprach
- 115 Die dochter die sprach vater myn⁵⁹
- 120 ia han ich des verwegen mich
- 125 du salt haben solichen mut

58 Zweizeilige rote Lombarde.
 59 Zweizeilige rote Lombarde.

- 130 daz mag dir zugude kommen
wirstu von eynem man genommen
der dich beginnet zwingen
nach sinem sijten bringen
so müstu yme entwichen
dir selbs lesterlichen
135 daz kompt dir zu vnhey!
ia sprach sie daz ist woi veyl
keufft vns des selben mé
ee dan der marth zügte
daz ir mir also vil vor saget
[109r] vnd myner mutter so vil vertragenet
140 her also manchen langen tag
daz iß uch woi verdrifsen mag
des hant ir lutzzel wünne
ich vha nach mynem kümme
billicher dan nach dem konnige
laibet uwer reddden mé
145 zu dem riche horent nuwe wort
sie duncket mich nicht gehort
er sprach du vil vbel crimmit
daz du mir nicht volgen wilt
vnd geres an diner mutter stat
150 mit siegen wirt din ruck mat
daz ist woi billich vnd recht
er sij ritter oder knecht
welch man der din zu wybe gert
der wirt zuhant von mir gewert
155 dem gebe ich dich zu wybe
ich wene iß so nicht blibe
du mußest syner hant zugeben
wan er mit eychen steben
dvn hitt beginnet villen
160 ia sprach sie dorch der veddern willen
daz die gense woi geraten
wo sint sie nû die myner warten
nach den ich thar fragen
ir keyner enthar iß wagen
165 ich truwe wer iß mit mir waget
der hant vil vbel gelaget
ir vatter sprach aber do
liebe dochter wie reddestu also
ia weistu woi daz wybe strijft
170 enwert nicht zulanger czijt
sie enfechten nit van mit der czungen
wirt sie yme aber betczungen

- 175 so ist die czunge schier erlegen
[109v] wan er dyn zu recht beginnet phlegen
175 so en magestu nicht gethün dar wider
er wirfft dich vnder sich da nider
vnd wirfft dich vff den themne
vnd vmsampt dyn hende
180 vnd dorchleget dir ruck vnd kopph
ia sprach sie dort gêt der mane vff
die riechte vnd auch die cromde
man boit dar sieben vmb
185 iß were so vbel verkaufft
wie dick habt ir geraufft
myn mutter vnd geslagen
dochter daz wil ich dir sagen
ich lebte gem mit gemache
190 wenen ir daz myn heyl nicht enwache
got mag mir den man bescheren
des ich mich mochte woi erweren
ich enweiß waz ich dir sage me^e
195 got gebe daz myn wuntsch vollenghe
vnd sende dir den in korzer czijt
der strijft halde wider strijft
Do saß eyne Jungelngk da bi⁶⁰
mynner dan vber milen drij
der was rich des gutes
vnd menlichs mutes
200 doch was er menlichers müts
dan rich des guts
do er vernam die mere
daz sie so schone were
205 nach sagen vnd nach fragen
er daecht er wolt iß wagen
vnd gedacht in syñem mütt
waz ob du sie machest gütt
vnd mage iß aber nicht baß ergan
so wiltu sie also bose han
durch die schon die sie hat
[110r] wiltu iß haben keynen rait
zuhant warbe er vmb die maget
210 von der ich uch hie han gesaget
vnd quam zu yrem vatter
mit syñen frunden bat er
vnd wolt sich zu yme frunden
215 ich enwil an uch nicht sunden
sprach ir vatter zur selben stunt
vnd thêt mit gantzen worten yme kunt
- 220 heymlich nicht vffenbare
waz wandels an ir ware
265 er sprach ich han daz vor woi vernommen
dorch daz bin ich hier kommen
daz ich wil daz ir sie mir geben
vnd ist iß daz ich eyne Jarir leben
270 ir gesehent woi welche sie wirt
auch schaff ich woi daz sie enbirt
alles waz mir leyt ist
daz schaff ich woi in korzer frist
275 ir vatter der sprach aber do
des wolt ich ymmer wesen fro
280 vil lieber myn swegherre
ich sagen uch noch woi mere
ir sullent wißen daz zu vor
getridt sie in der mutter spör
285 vorwair ich uch daz sagen mag
so gewinnen ir ymmer güten tag
so mußen ir schiere alden
er sprach laibet mich des walden
vnd wruden des in eyñ
290 mit geflugen vnder czweyñ
daz er syn dochter yme lobte da
vnd welchs dages er dar na
nach siner dochter queme
daz er sie mit yme heyme neme
295 [110v] dar vmb wijst ir mutter nicht
daz der rait was beschicht
daz ir dochter was vergeben
sie bevoll ir daz vff ir leben
300 eyñes tages da sie bij ir saß
dochter heldestu dinen man baß⁶¹
dan ich den mynen han gethan
ich wolde dich ee zu tode slan
vnd thedestu nicht den willen myn
305 laiß dir auch daz lieber syn
als ich habe gesprochen
daz du woi vier wochen
habest serend rucke
310 dan man daz vff czucke
daz dyn man dyn meister sij
hie saltu mich mercken bij
315 dochter daz sij dir gesaget
ich was eyne harre cleyne maget
do ich zu dynem vatter quam
vnd ich yne aller erst genam
320 michel mynner dan du sijs
dannoch behilt ich an yme den prijs
ich wil dir werlichen sagen
woil vier wochen in allen dagen
dorchslugk er mich woi drij stunt
325 daz ich lange was vngesunt
vnd er mich vnder yme labte
dannoch ich behabte
zu dem mail den strijft
vnd han gesychet ymmer sijt
330 daz ist wair vnd óngelogen
ich han yme haires vß geozogen
me dan eyne schafft hat wollen
nu bistu gewasschen vollen
an beyñen vnd an armen
[111r] vnd laiß dich nicht erbarmen
liebe dochter hore mich
wan er sich ezomet wider dich
wirfft er dich vnder sich dar nider
335 biß vnd reyff vnd cracz yme widder
enache nicht wilchs uwer oben lege
alsus beheldestu daz gesege
die dochter do her wider sprach
habet mutter uwer gemach
340 kompt iß ymmer me dar zü
ir geseicht woi waz ich mit yme thü
Dar nach vber sieben nach⁶²
hatt der Jungeling sich woi bedacht
vnd gewan yme eyne phert
345 groß vnd cleynes schatezess wert
als ir noch genuggk sint
dar zu nam er eynen wynt
den furte er an syñem strick
er ginge zu syñem rick
350 da stunde eyne habrich bij der want
den nam er vff syne hant
vnd begerte nichts mere
er reyde zu syñem swegherre
vnd furdete da sine brüt
355 die gab man yme al vber lit
der wirt zu syñem swager sprach
do er syne dochter vff sijtzen sach
got müß uch beyde bewarn
360 mit heil mußt ir ymmer farn
me liebes muß uch mit ir enstian
dan ich mit yer mutter han

- die mutter sich da nit vergaß
do die dochter hinder yme vff saß
sie rieff ir nach vnd sprach zur maget
gedenck waz ich dir han gesaget
[111v] als ich dir gesaget han
sie antwert mutter habet uwer gemach
ir wilet woil waz ich widerder uch sprach
dar von wil ich nit laiben
320 sie ritten ire straißen
Dorch er maget bosen kriegk⁶³
reyte er eynen smalen strigk
der breyden straißen hat er rait
325 dar niemant sehe ir ezweyer thait
den wegk den reyde er yngebort
vnd also als er eyne wile gefert⁶⁴
do begert der habich von der hant
als yme syn syt was bekant
do daz syne herre ersach
330 daz was yme ezorn vnd vngemach
nu laiß dñn vedderlagen stan
daz dunckt mich wißblich gethan
oder ich zütbrech dir dñn heubt
daz du wirst getheubt
335 dñn czucken ist myn vngemach
der habich aber ersach
vff faren eyne crā
er wolde er aber nā
sint du nach vngemach strebest
340 vnd node mit gemach lebest
so wil ich dir dñn rechte thun
vnd worgel den habich als eyn hōne
vnd warff yne dot an daz grab
nu habe waz din will was
345 des du an mich hast begert
des bistu harte woil gewert
vnd sprich ß ðne valsche liest
waz hitte mit mir hie ist
ich enwolde dan haben gūte sijt
350 ß spiel yme des thobois mit
ich spiel yme des thobois mit
der wegk der was da enge
vnd hatt doch ettslich zzwenge
[112r] daz nicht zu ryden dochte
vnd yme der wynt nit mochte
355 zu der sijten volgen
des warde er auch enbolgen

- daz du strucheln mynen armen zugst
vnd diesen schonen wegk flugst
an dissem wintseyl
360 daz kompt dir zu vnhey
die redde die was all eyn wicht
der wint mooch yme gevolgen nicht
do slugk er den wint entzwey
ōn daz die maget nicht enschrey
365 ir wart nicht woil zu mīte
sie gedacht got der gūte
wes hait disser man gedacht
welch dutel hait mich here bracht
sie gewan mancherhande fār
370 daz swerte daz forte er so bār
vnd er sie hinder yme fūrte
sijn phert mit spūren er roitre
do ducht ß yme nicht eben gan
er muß ye etwaz zuworte han
375 vnd etwaz bedencken
wan man den hunt will hencken
man spricht er sij eyn ledder fraiß
wie woil er nie ledder gaß
er sprach wes du gorre snabes
380 widerder du czeldes noch du drabes
du wilt eben vor dich gan
ich wil dir din heubt abe slan
daz phert nicht czelden kunde
want ß sin nie begunde
385 er sprach frauwe ir beyßet
ich thū waz ir mich heisset
sprach sie vnd saß da nider
vnd reddet nicht eyn wort dar widerder
[112v] vnd hette ß gerne ee gethan
390 do erbeitete er auch san
vß czoch er sin swert
vnd zūthwe alda sin phert
vnd slugk yme syn heubt abe
nu gangk gorre vnd snabe
395 hettestu eben vor dich gegā
dissen dot hettestu nicht emphan
dir selbs schoiffestu die noit
des müstu hie nū ligen dot
dñß was din eygen will
400 nū entlich ich wer dich will
daz swert er do yn gestach
zu der maget er do sprach

- lungffrauwe ir habet woil vernommen
wie ß hie zu ist kommen
405 mir was harte vnwerde
worden zu mynem pherde
dar zu zu mynem vedder spiel
daz mügete mich zu male zu vil
nu mage ich hymnen nicht gegā
410 daz han ich selten me gethan
wie ich myne dinge ane vinkk
daz ich nie eyne halbe milie gingk
ich enthan sin auch nit zu dissen zijten
415 lungffrauwe ich wil uch von hymnen ritten
Sie sprach herre ich wil uch sagen⁶⁵
ich mage uch harte woil getragen
do sie den ernst sin ersach
daz sie müste dulden vngemach
420 vnd er sie saddelen begunde
do sprach sie zu der selben stunde
herre daz uch liebe geschie
laiben wir den sattel hie
ich trage uch vil destia baß
425 frauwe war vmb reddet ir daz
[113r] daz ich barrüsch rytte
nu in disser czijte
ich hoire woil ir sprechet dar widerder
vnd wilt den sattel werffen niderder
430 herre laiß uch nicht leyde
ich tragen woil uch beyde
do saddelte er sie an der stunt
eynen czaum lacht er ir an den munt
nu sprach er griffet an die stigk ledder
435 sie sprach nicht eyn wort dar widerder
sie nam die ledder in die hant
vff gesaß der wigant
als was yme eyn wenigk ezorn
er hitte sie doch cleynk mit den sporn
440 sie was zu ryden doch nit gūt
hette er gehabt mynen mūt
vnd etlichs mannes syten
er hette anders sie geryten
er reyhte in eynen korzen wile
445 des wegges mynner zehen milie
ich sage uch woil die wahrheit
wie verre er die maget reyht
zu langer reyse zu kranck
- er reyht sie woil dryer scheffte langk
do begunde er sie an gan
450 sie hett ß selten ee gethan
er sprach frauwe snabet ir
neyn herre des glaubet mir
dñß ist eyne harte schone velt
ich breche allß mich vnd ezelt
455 want ir duncket mich so gefūge
daz ich uch gerne senffte trūge
nū sieht daz ir so ezelden⁶⁶
daz ir sin nicht engelden
sie sprach zwar herre ich enthū
[113v] ich breche allß mich dar zū
460 ezeldes des sijt ir woil gewert
in vnsern hoiff was eyn phert
bij dem ich czelden geleret han
ich kan woil balde vnd sanffte gan
er sprach frauwe kundet ir so
465 ia sprach sie herre des bin ich fro
wolt ir thun dan waz ich wil
ia des enmochte nicht zu vil
vnd sage uch daz vorwarir
vnd solt ich leben duseut jair
470 ich thū waz uch liip is
des solt ir ummer sin gewis
do erbeyete er zūhant
vnd nam sie vnder sin gewant
475 sine frunde an eyner stat
waren da bij als er sie batt
daz sie zūhant zu yme quemen
vnd die maget vff nemen
vnd fūrten sie heym in ir gemach
480 ich enweyß waz da me^e geschach
want ich was zu der brutlaiff mit
man saget daz sie woil geriet
vnd wart daz aller beste wiipp
485 die ye gewan dar eten liipp
sie thet synen willen zu aller czijt
vber czelten woohen sijt
quam ir mutter zu ir dar
vnd ir vatter an der selben sechar
vnd versuchten waz sie theten
490 ob sie icht gūts hetten
vnd wie sie sich begingen
vnd ir ding anpingen

63 Zweifelhafte rote Lombardo.

64 er ist über der Zelle nachgetragen.

65 Zweifelhafte rote Lombardo.

66 nūr mit ausgeschriebenem r.

- des guts waren sie rich
vnd lebten mynnelich
[114r] sie theten gerne daz beste
vnd enphingen woil die geste
die kunde sie woil geteizen
mit freuden vnd gesetzen
500 sie ramet synes willen gar
do des ir mutter wart gewar
daz was ir czorn vnd vngemach
zu ir dochter sie da sprach
ia du vil vbel barn
505 wie haistu alsus gefarn
ich han gesehen jn kurtzer frist
daz din man din meister ist
ia du vil vbel hut
daz du wunderst ye sin brut
des muße dir got wijchen
510 daz du so mynnelichen
din dinge haist angefangen
sie begunde sie sere czwangen
allenthalben an den leden
weynen wart da nicht vernieden
515 want sie wist nicht wes sie engalt
daz sie yre mütter so sere schalt
daz was der dochter vngemach
zu der mutter sie do sprach
mich duncket ir wolt uwern alten sietten
520 waz wolt ir widder mich hie stritten
quamet ir durch schelten her
hie ist niemant der des beger
want ich han den liebsten man
den ye keyn frauwe gewan
525 wise vnd wolgemüt
wer aber synen willen nicht enthüt⁶⁷
wirdet er zu rechte czorn
der hart zuhant den lijpp verlorn
er ist uch doch zu maiffen holt
530 ia sprach sie hildebolt
[114v] rante hin zu dale
vier milen jn den sale
mutter kunden irß gedulden
ich rade uch daz bij sinen huden
535 daz ir redet widder yne mit wytcz
oder uch mage ertlich pliccz
von yme werden zu borge
des hat myn angst sorge
sprach die mutter do vil balde

- 540 daz des die rude walde
wie sere drauwe disse brute
sie reddeten irß auch hute
vor der kirchen do sie saßen
vnd ander dinge vergaßen
545 sie kunden nicht me zu wort han
wver man solt mich hie slan
ia du gabels dyne
die such far jn din hyrne
daz du mir hie drauwen solt
550 des werde ich dir nymer holt
sie sprach mutter ich schelde uch nicht
diß spehen an noit geschicht
doch rade ich uch gewisse daz
daz ir yne noch grußet baß
555 dan ir mynen vatter thut
daz ist uch an allen enden gut
vnd wirt auch uwer vngluck
oder er beginnt vff uwern ruck
wircken villicht eynen kluppel swere
560 ia sprach sie hinnen bere
laib vbel hut din claiffen stan
din man dorffte ir nit bestan
dich besta die wunder sucht
ee er ymmer keyne czucht
565 an mich legen bestat
want ir mit all nicht verhat
ir rede was vnscheiden
der sweherre vnd der eiden
[115r] stunden beidesampt dort
570 vnd vernamen disse wort
zu dem wirt sprach der gaste do
swager ich bin ufer maiffen fro
daz ir myn dochter betczwungen hat
wan mich der doit bestat
575 vnd ich nicht langer mag geleben
so wil ich uch myn erbe geben
vnd anders waz ich gutes han
kundestu mir vnderthan
auch myn wijpp gemachen
580 mit keyner hande sachen
alles gutes ich uch woil getruwen
got laib uch mit gnaden huwen
wver eygen vnd uwer erbe
ich weiß myn frauwe ist vnbiderbe
585 wolt ir doch fallen an mynen mit
ich rade uch daz ir rechte thüt

- wolt irß laiffen an haß
ich globe uch werlichen daz
ich mache sie jn kurtzer frist
900 daz sie ymmer gut ist
er sprach also gerne als ich lebe
des ich uch myne truwe gebe
vnd wil ir sie villen oder schern
905 wolt ir sie villen oder schern
oder braden jn den kohn
daz mage ich alleß woil gedoln
vnd helffe uch flißlichen dar zü
want ich ir harte gerne thu
er sprach saget disser reddem me^e
910 vnd sehent waz ich mit ir begge^e
do sprach der sweherre gerne
ir entocht mir nicht zu enberne
der knappe sich da nicht vergaß
die wile sie jn der kemnaten saß
915 die vbel ezornes rich
er gewan heyneleich
[115v] von eyne schaff zwene niern
vnd sant nach starcken knechten viern
die quamen nach yme dar
920 vnd fürten mit yme an der sehar
hien ginge der sweherre mit yme jnn
do hob sich ir vngewyn
do er jn die kemnaten gینگ
nu horent wie sie yne enphingk
925 nu horent wie sie yne enphingk
sie sprach sijt wilkommen herre erkhart
gnade sprach er myn frauwe ysendgart
sprach der swager zu hant her widder
nu horent furt die mere sidder
930 vorbaß er dar jnne drat
syn frauwe er gutliche bat
frauwe mochte uch yemant gebitten
daz ir liebent bose sitten
935 die ir widder mynen herren thut
er wirt zu vil mit uch gemut
wver bose krtregen ist zulangk
ich bin sprach sie ane uwern dangk
940 als ich bibhere gewesen bin
myn mut hat noch den selben sin
den yme daz herteze von kind uff riet
den wil ich durch uch laiffen niet
er sprach durch daz pin ich uch halb
945 myn herre solt uch czwungen haß
mit eyner flamenlen elen
siege uff uwern rucke czelen
950 so wo er hiene smilte
- daz uch die hut zu riße
vnd wan er eynen het verlagen
den andern solt er drate haben
vnd slagen vff vch rechte
640 biß er nicht mene mochte
an den armen gedüren
alsus solt er uch sturen
biß ir gnade beden vmb den lijpp
irß gewan nie maget noch wijpp
[116r] nie keynen mit so swinder
ia sprach sie weiß küw bißen die rinder
ich hoirte auch des andern dages sagen
ir hetten ir vil also geslagen
lieber herre swager gotezen gauch
650 han ich hut vnd hair noch auch
die wil ich woil vor uch behalten
vnd solt ir glucke walten
ich behalt ir noch woil langer
mit müit ist also czanger
655 er sprach ir sollent sin doch gnade han
nu seht waz han ich yme gethan
ir sint ie bose sprüche rich
vnd scheldet yne alle dagelich
vnd leydet yme sin eyne huß
660 sie sprach ich heißen sine katezen muß
synen hunt nant ich yrn
ich wil jntruwen sin meister sin
die wile daz wir zu samen wönen
er sprach man sal uch anders manen
665 ee dan wir vns hie nü scheiden
ich schaff czwissen uch beiden
daz ir laiffent bosen wangk
widder yne an uwern dangk
sie sprach wie wolt ir daz geachten
er sprach wir mußen dar uff trachten
670 want ich weiß woil waz uch wirret
daz ir also sint verirret
vnd also sere misstraten
frauwe ir habet czwene czorn braten
eigen zu jwendig an dem dieh
675 durch daz theten ir yme gutes nich
vnd daz sij uch vor wair gesaget
die wile daz ir sie bij uch traget
so entfolget uch nymer guter sitten
680 wurden sie uch vff gesyhten
[116v] ir wurden eyne daz beste wijpp
daz ye gewin eynen kauschen lijpp
vnd den auch frauwe ye gewin
ir wurdent gut widder uwern man

- 685 sieht frauwe daz irret uch zu aller ezjitt 730
ia sprach sie diwille ir eyne arzte sijtt
vnd uch mit artzdiß begat
mir ist liep daz ir myn dochter hat
kunnet ir eyn gut artzte wesen
690 so thut auch vnse maget genesen 735
ir fiel eyne leffel vff den fuß
thut ir der groiße swere huß
habt ir icht cristianen da
oder eyrige agrimonia
695 oder erkennet ir icht den bijfoiß 740
er sprach frauwe uwer spot ist groiß
vnd spricht manchen smehen sproch⁶⁸
sie sprach der wirt uch nyimmer broch
von mir waz wenet ir von mir machen
700 vnd wer mochte des gelachen 745
weme wenet ir daz diß woi behage
ir saget daz ich braden drage
als eyne wilde eber swyne
laibet snidel uwer snaken syn
705 sie stunde vff vnd wolde von dan 750
do griffen sie myne frauwe an
vnd worffen sie vnder sich da midder
an daz meßer greiff er wider
710 daz hatt eynen scharffen ort 755
also machte er ir dort
bij dem knyße oben
do begunde sie zu doben
dorch daz nidder hemde
715 lachen was da fremde 760
eyne wunde spannen lang
daz lyeht daz sie die wile sangk
[117f.] daz machte ir daz herteze vnfro
den eynen nyern nam er do
da er den hatt in sijner hüt
720 vnd wellet yne in dem blit 765
vnd warff yne vor sie in eyn vab
er sprach frauwe nemet daz
diß hait uch gewurren manngk jair
daz ich uch sage daz ist wair
725 in die wunde warff er da salcze 770
daz beiß sie gar sere in daz smalcze
da lage sie vnder yme vnd gar
sie sprach daz ist daz mir waz
des wjst ich an mir selbs nit

- 775 so horet myne redde furbaß 810
ich vergebens uch vff daz
ob uch eyniger czorn me^e
widder mynen herren beste^e
780 daz man yne uch vß snide 815
wie man iß auch erlide
daz gelobet sie yme da
vnd leistet iß yme dar na
sie ließen sie da vff zuhant
er enruchte nicht wer sie bant
785 diß laibet uch wesen als eyn bast 820
yres bosen krieges sweren last⁷⁰
ließ sie bitalle vallen nidder
vnd bleybe gut ymmer sidder
in der selben nacht
790 die frauwe sich bedacht 825
zu yren man sie do sprach
genanne wir sullen heyme farn
got muß vnser swager bewarn
795 ob ich die wahrheit sprechen sol 830
wir haben disse dochter bestadet woiß
ich bin hie yngen lange
in dissem groißen tezwange
800 ich furchte daz ich icht missesprech⁷¹ 835
daz er zuhant daz a mir rech
an syne czornigen mude
ich will ander hude
gerner haben dan sin
805 daz ich nicht enthü widder yne 840
noch widder uch als vmb eyn hair
vnd solt ich leben dusent jair

6. Tabellarische Darstellung des Versbestands

Die Aufstellung folgt der Versreihenfolge der Hss., Versumstellungen werden nur im Verhältnis zu v durch Kursivschreibung kenntlich gemacht. In eckigen Klammern wird vereinzelt auf Parallelen außerhalb der Versreihenfolge hingewiesen.

v	K	K ²	H	I	wid
1-12	1-12		1-12	1-12	1-12
13-22	-		-	-	-
23f.	14-13		-	13f.	-
25-34	-		14-13	16-15	14-13
-	15f.		15f.	-	-
-	-		-	17-20	-

68 Vor smehen durchgestrichenes sp.

69 Nach daz durchgestrichenes d.

70 Nach Krieges durchgestrichenes sp.

71 Klaines r in furchte über der Zeile nachgetragen.

V	K	K ²	H	I	wid
35f.	17f.	17f.	17f.	21f.	15f.
37-44	19-26	19-26	23f.	23f.	17-24
45f.	28-27	27f.	29-34	25-30	25f.
47-52	29-34	35f.	37-46	31-40	27-32
53f.	35f.	37-46	-	41f.	33-42
55-64	47-50	47f.	-	41f.	43-46
65-68	51-54	55f.	-	43f.	47-50
69f.	55f.	-	-	45-54	51f.
71f.	57f.	49f.	51-60	55-64	53f.
73-82	59-68	61f.	61f.	65f.	55-64
83f.	69f.	-	-	67f.	65f.
85f.	-	-	-	67f.	67f.
-	71f.	63-66	-	69f.	69f.
-	-	-	-	71-74	-
-	-	-	-	71-78	71-78
87f.	73f.	77f.	77f.	75f.	-
89f.	75f.	-	-	-	-
91-100	79-88	77-80	77-80	81-90	79-88
101f.	89f.	91f.	91f.	91f.	89f.
-	91-102	93-104	93-104	105f.	91-102
-	103f.	107-114	107-114	103-110	-
-	105-112	111-120	111-120	111-120	103-110
103-112	113-122	125f.	101f.	115-124	111-120
113f.	123f.	-	-	125f.	121f.
115f.	125f.	103-114	-	-	123f.
-	[195-206]	127f.	-	127f.	-
-	128-127	129f.	-	129f.	125f.
117f.	129-134	131-136	-	131-136	125f.
-	-	-	-	-	127-130
119f.	135f.	138-137	-	138-137	131-134
121-124	137-140	139-142	-	139-142	131-134
-	141f.	143f.	-	143f.	135f.
125f.	143f.	145f.	-	145f.	137f.
-	146-145	147f.	-	147f.	-
127f.	149f.	149f.	-	149f.	140-139
129f.	147f.	151f.	-	151f.	141f.
131f.	147f.	153f.	-	153f.	143f.
[129f.]	-	145-148	-	149-152	149-152
133-136	149-152	155-158	-	159-164	153-156
137-142	153-158	165-176	-	-	-
-	-	-	-	-	-
143f.	159f.	177-180	-	-	-
145f.	161f.	157-160	-	-	-
147-150	163-166	161f.	-	-	-

V	K	K ²	H	I	wid
151-156	167-172	7-12	119f.	181f.	-
157f.	173f.	13f.	121-126	183f.	-
159-164	175-180	15-20	127f.	185-190	163-168
165f.	181f.	-	135f.	191f.	169f.
167-174	183-190	21-28	129-134	193-198	173-204
175f.	191f.	29f.	137-152	199f.	205-210
177f.	193f.	31f.	-	201-208	213-220
179-182	195-198	33-36	-	209f.	211f.
183-188	199-204	37-42	-	211f.	221f.
-	-	43f.	-	213f.	223f.
189f.	205f.	45f.	-	215-218	225-228
191f.	207f.	47f.	-	219-222	229-250
193-196	211-214	49-52	-	223-228	-
197f.	215f.	53-56	-	229-232	-
199f.	217f.	57-62	161f.	233f.	-
201-204	219-222	63f.	163-166	235f.	-
-	-	65f.	167-172	237-240	251-254
205-210	223-228	67-76	173f.	241f.	255f.
211f.	229f.	77f.	175-184	243f.	-
213f.	232-237	-	185-188	249f.	-
215-224	233-242	-	189f.	251-256	261-266
225-228	243-246	-	191-196	257f.	-
229f.	-	-	197f.	259f.	267f.
-	-	-	199f.	279-284	-
231f.	247f.	79-84	207f.	285f.	285-290
233-238	249-254	85f.	197f.	287f.	291f.
-	255f.	87f.	199f.	293f.	293f.
239f.	257f.	89f.	201f.	295f.	295f.
241f.	259f.	91f.	203f.	297f.	297f.
243f.	261f.	93f.	205f.	299f.	-
-	263f.	95f.	207f.	301f.	299f.
245f.	265f.	97-100	209f.	303f.	301f.
-	267-270	211-214	215-218	305-308	303-306
249-252	271-278	219-226	317-324	309-312	307-314
253-260	279f.	101-108	325f.	313-316	-
261f.	281-284	109f.	-	317-320	315f.
263-266	-	111-114	-	321f.	317-320
-	-	-	-	-	321f.

V	K	K ²	H	I	wid
267f.			-	-	-
269-274					
275-280	285-290	115-120	227-232	331-336	323-328 329-352
281-284	291-294	121-124	233f.	-	353-358
-	-	-	-	-	-
285-288	295-300	125-130	-	337-342	359-368
	301f.		-		
	303-306	131f.	-	343f.	-
	307f.	135f.	-	345-348	369-372
289f.			-	-	-
			-	349-352	-
291f.	310-309	138-137	235f.	353f.	373f.
			-	355f.	-
293-296	311-314	139-142	237-240	357-360	375-378
			-	361f.	-
297f.	315f.	143f.	241f.	-	379f.
299f.	317f.	145f.	243f.	363f.	381f.
301-304	319-322	147-150	245-248	-	383-386
			-	365-380	-
			-	-	387-398
305f.	-	151f.	249f.	-	399f.
307f.	-	153f.	251f.	381f.	401f.
309f.	323f.	156-155	254-253	383f.	403-406
311f.	326-325	157f.	-	385f.	-
			-	387f.	407f.
313f.	327f.	-	255f.	389f.	-
315f.	329f.	159f.	257f.	-	-
			-	391-394	409-414
317-320	331-334	161-164	259-262	395-400	415-418
			-	-	-
321f.	335f.	165f.	263f.	401f.	419f.
323f.	337f.	165f.	265f.	403-406	421f.
			-	-	423f.
325f.	339f.	167f.	-	407f.	425f.
327f.	341f.	169f.	267f.	409f.	-
329f.	342f.	171f.	-	-	427f.
			-	411-414	429-432
331-334	343-346	173-176	269-272	-	-
335f.	347f.	177f.	273f.	415f.	-
			-	417f.	433f.
337f.	349f.	179f.	275f.	-	-
	351f.		-	419f.	435f.
			-	421f.	437f.
339f.	353f.	181f.	277f.	423f.	-
341f.	355f.	183f.	279f.	425f.	-
			-	427f.	-
343f.	357f.	185f.	281f.	-	-
345f.	359f.	187f.	-	-	-
			-	439-450	-
347-350	361-364	189-192	283-286	431-434	451-454
			-	435-438	455f.
351-354	365-368	193-196	-	-	-
355f.	369f.	197f.	-	-	-

V	K	K ²	H	I	wid
357-360	371-374	199-202	287-290	439-444	457f.
	375f.	203f.	-	445-448	-
361f.	377f.	205f.	291f.	449f.	459f.
	-	207f.	293f.	451f.	461f.
	-	-	295f.	453f.	-
363f.	379f.	209f.	297f.	455f.	463f.
	-	211f.	-	457f.	465f.
365f.	381f.	213f.	299f.	459f.	467-476
			-	461f.	-
367f.	384-383	215f.	301f.	463f.	477f.
369f.	385f.	217f.	-	465f.	479f.
371f.	387f.	219f.	303f.	467-476	481-484
		-	-	469-470	485-490
373-378	389-394	221-226	305-310	471f.	-
	395f.		-	473-480	491-498
379-386	397-404	227-234	-	481f.	499-506
387f.	405f.		-	483-486	507f.
			-	487f.	509-512
389f.	407f.	235f.	311f.	489-494	513f.
391f.	409f.	237f.	313-316	495f.	-
393-396	411-414	239-242	317f.	497f.	-
	415f.	243f.	-	501f.	-
		-	-	503-506	-
399-402	-	-	-	507f.	-
	417f.	-	-	509f.	-
403f.	420-419	246-245	-	511f.	-
			-	513f.	-
405-410	421-426	247-252	319-324	515f.	-
411f.	428-427	253f.	-	517f.	-
413f.	429f.	255f.	325f.	519f.	-
415f.	431f.	257f.	-	521f.	-
417f.	433f.	259f.	327f.	523f.	-
419f.	435f.	261f.	329f.	525f.	-
		263f.	331f.	527f.	-
		265f.	-	529f.	-
429-432	443f.	267f.	337f.	531f.	-
			-	533-536	-
	445-448	269-272	339-342	537-544	-
	449f.		-	545f.	-
			-	547f.	-
433f.	451f.	273f.	343f.	549-552	-
435f.	453f.	275f.	-	553-560	-
437f.	455-458	277f.	-	567f.	-
439-442		279f.	-	569f.	-
		281f.	-	571f.	-
443-446	459-462	283-286	345-348	573f.	-
447-454	463-470	285-288	349-356	575f.	-
455f.		289f.	-	577f.	-
457f.	471f.	291f.	357f.	579f.	-
459f.	473f.	293f.	359f.	581f.	-

v	K	K ²	H	I	wid
461-464	475-478	291-294	361-364	537-540	563-566
465f.	479f.	295f.	-	-	-
[455f.]	-	-	-	541f.	567f.
467f.	481f.	297f.	365f.	543f.	569f.
469f.	483f.	-	-	545f.	-
471f.	485f.	299f.	-	547f.	-
-	-	-	-	-	571f.
473f.	487f.	301f.	367f.	549f.	573f.
-	-	303f.	-	-	-
-	-	-	-	551f.	-
-	-	-	-	-	575-582
475-478	489-492	-	369-372	553-556	-
479f.	493f.	305f.	373f.	557f.	583f.
-	-	307f.	-	-	-
481f.	495f.	-	375f.	-	585-598
483f.	497f.	309f.	377f.	559f.	-
-	-	-	-	561-564	-
-	499f.	311-314	379f.	565f.	599f.
-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	567f.	-
-	-	-	-	-	601f.
-	501f.	-	-	-	603f.
485f.	503f.	315f.	381f.	-	605-626
487f.	505f.	317f.	383f.	569f.	-
-	-	-	-	571-576	-
489f.	507f.	319f.	385f.	577f.	627f.
491f.	509f.	-	387f.	579f.	629f.
493-500	-	321f.	-	-	-
-	-	-	-	581f.	-
-	-	-	-	-	631-642
-	511f.	-	389f.	583f.	-
501f.	513f.	323f.	-	-	-
501f.	515f.	325f.	391f.	585f.	-
-	-	-	-	587-592	-
503f.	517f.	327f.	393f.	-	643f.
-	-	-	-	-	645f.
505f.	519f.	329f.	395f.	593f.	647f.
507f.	521f.	331f.	397f.	595f.	649f.
-	-	-	-	-	-
509f.	523f.	333f.	399f.	597f.	-
511f.	525f.	335f.	401f.	599f.	-
-	-	-	-	601-604	-
513f.	527f.	337f.	403f.	-	651f.
515f.	529f.	339f.	405f.	605f.	653f.
-	531f.	-	407f.	-	-
-	533f.	-	-	607f.	-
-	-	-	-	609-612	-
517f.	535f.	341f.	-	613f.	-
519f.	537f.	-	-	-	-
521-526	539-544	343-348	409-414	615-620	655-660
527f.	545f.	349f.	415f.	621f.	-
-	547f.	-	-	623f.	-
-	-	-	417f.	-	-
-	-	-	-	-	-
529f.	549f.	351-357	419f.	625-628	-
-	-	-	-	-	661f.

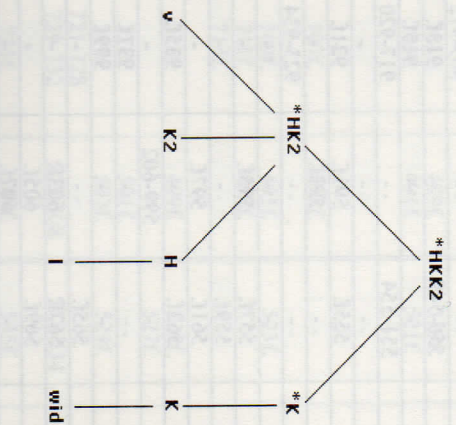
v	K	K ²	H	I	wid
531-534	-	-	-	-	-
535f.	551f.	353f.	-	629f.	-
537f.	553f.	355f.	-	-	-
539f.	555f.	-	-	-	-
541-546	557-562	-	-	631-636	-
-	-	-	-	637-642	-
547f.	563f.	357f.	-	643-648	-
549-558	565-574	359-368	421-428	649f.	-
-	-	-	-	653-660	-
-	-	-	-	661-664	-
559-562	575f.	-	429-432	-	663f.
-	577-580	369-372	433f.	665-668	665-668
-	-	373f.	-	-	-
-	-	-	-	669f.	669f.
563f.	581f.	375f.	435f.	671-680	671f.
565-568	583-586	377-380	-	-	-
-	-	-	437f.	-	673-678
569f.	587f.	381f.	439f.	681f.	679f.
-	589f.	383f.	-	-	681-686
571-574	591-594	385-388	441-444	683-686	-
575f.	595f.	389f.	445f.	687f.	-
577f.	597f.	391f.	447f.	-	-
-	-	-	-	689-696	-
579f.	600-599	-	-	-	689-692
-	601f.	-	-	-	-
-	603f.	-	-	697f.	-
-	605f.	-	-	-	-
-	-	-	449-452	699-712	-
581-584	607-610	393-396	453f.	713f.	693-696
585f.	612-611	397f.	455f.	-	697-702
587f.	613f.	399f.	-	-	-
589f.	615f.	401f.	457-460	715f.	-
-	-	-	-	717f.	-
-	-	-	-	719f.	703f.
591f.	617f.	403f.	457-460	721f.	-
593-596	619-622	405-408	461f.	723-726	705-708
-	-	-	-	-	709f.
597f.	623f.	-	463f.	727f.	711f.
-	-	-	465f.	729f.	713-718
599f.	625f.	409f.	-	-	-
601-604	627-630	-	-	731f.	-
605f.	631f.	411f.	-	-	-
-	-	413f.	-	733f.	719f.
607f.	633f.	-	-	-	-
609-612	635-638	415-418	-	735-740	-
-	-	-	-	-	-
613f.	640-639	419f.	467f.	741f.	721-726
615f.	641f.	421f.	469f.	743f.	727f.
617f.	643f.	423f.	471f.	745f.	729f.
619f.	645f.	425f.	-	-	-
-	647f.	-	-	-	731f.
-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	733-740

v	K	K ²	H	I	wid
621-624	649-652	427-430	473-476	747-750	-
625-630	653-658	431-436	-	751f.	-
631f.	659f.	437f.	477-480	753-756	741-744
633f.	661f.	439f.	-	757f.	-
-	-	-	-	-	745-750
635f.	663f.	441f.	481f.	-	-
637f.	665f.	443f.	-	759f.	-
639f.	-	-	-	-	-
-	667f.	445f.	-	-	-
641f.	669f.	447f.	483f.	761f.	751f.
643f.	671f.	449f.	485f.	-	753f.
645f.	673f.	451f.	-	-	-
-	-	-	-	-	-
647-656	675-684	453-462	487-496	763-772	-
657f.	685f.	463f.	-	773f.	-
659-662	687-690	465-468	497-500	775-778	755-758
663f.	-	469f.	501f.	779-782	-
-	-	-	-	-	759-762
665-670	- [721-728]	471-476	503-508	783-788	-
-	-	-	-	789-792	-
671f.	691f.	477f.	509f.	793f.	-
673-676	693-696	479-482	511-514	795-798	763-766
677f.	697f.	483f.	-	-	-
679f.	699f.	485f.	515f.	799f.	767f.
681f.	-	-	-	-	769f.
-	701f.	487f.	517f.	801f.	-
683f.	-	-	-	803f.	-
685f.	703f.	489f.	519f.	805f.	-
687f.	705f.	491f.	521f.	807f.	771f.
689f.	-	-	-	-	-
691f.	-	-	-	-	773f.
-	-	-	-	-	775-792
693f.	707f.	493f.	-	809f.	-
-	-	-	-	-	-
695f.	709f.	495f.	523f.	811f.	-
697f.	711f.	497f.	-	-	-
-	713f.	-	-	-	-
-	-	-	-	813-818	-
699f.	715f.	499f.	525f.	-	-
-	-	-	527f.	-	-
701f.	717f.	501f.	-	819f.	-
703f.	719f.	503f.	529f.	821f.	793f.
-	721-728	-	-	-	-
705-708	729-732	505-508	531-534	823-826	795-798
-	-	-	-	827f.	-
709f.	733f.	509f.	535f.	829f.	799f.
711f.	735f.	-	-	-	-
713f.	-	-	-	831f.	-
715-718	737-740	513-516	539-542	833-836	801-804
719f.	741f.	517f.	543f.	-	-
-	-	-	-	-	805-814
721-724	743-746	519-522	545-548	837-840	-
725f.	-	-	-	841f.	-

v	K	K ²	H	I	wid
727f.	747f.	523f.	549f.	843f.	815f.
729-732	749-752	525-528	551-554	845-848	-
-	-	-	555f.	-	-
733f.	753f.	529f.	-	849f.	817f.
735f.	755f.	531f.	-	-	-
-	757	-	-	-	-
-	-	-	-	851-854	-
-	-	-	-	-	819-824
737-740	758-761	533-536	-	855-858	-
741f.	762f.	537f.	557f.	859f.	825f.
-	-	539f.	559f.	861f.	-
-	-	541f.	-	863f.	-
-	-	543f.	-	-	827-894
743-756	-	-	-	-	-
757-760	764-767	-	[571-582]	-	-
761f.	768f.	-	561-564	865-868	-
-	-	-	-	-	-
763-766	-	-	565f.	869f.	-
767f.	-	-	[585-588]	[903-906]	-
769f.	-	-	-	-	- [861f.]
771f.	-	-	-	-	-
-	770-773	545-548	567-570	- [911f.]	-
-	-	-	571f.	871-874	-
-	-	-	573-576	875f.	-
-	-	-	-	-	-
-	-	-	577f.	877-886	-
-	-	-	579-582	887f.	-
-	-	-	-	-	-
-	-	-	583-590	889f.	-
773f.	-	-	-	901-908	-
775f.	775-774	550-549	-	909-912	-
777-780	-	-	-	913f.	-
781f.	776-779	551-554	-	915f.	-
783f.	780f.	-	-	917-920	-
-	782f.	555f.	591f.	-	895f.
-	-	593f.	-	921f.	-
-	-	-	-	923-934	-
785f.	784f.	557f.	595f.	-	897-916
787f.	786f.	559f.	-	-	-
789f.	-	561f.	597f.	-	-
791f.	788f.	563f.	599-602	935f.	-
-	-	-	-	-	-
793f.	790f.	-	-	937f.	-
795f.	792f.	565f.	-	939f.	-
797f.	794f.	567f.	603f.	-	919-922
799f.	796f.	569f.	605f.	-	-
801f.	798f.	-	607f.	-	-
803-806	800-803	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-
807-810	804-807	-	-	-	-
811f.	-	-	-	-	-
-	808f.	571f.	609f.	941f.	923f.
-	810f.	573f.	611f.	943f.	925f.
813f.	812f.	575f.	-	-	-

v	K	K ²	H	I	wid
815f.	-	-	-	-	927f.
817f.	814f.	577f.	613f.	945f.	929f.
-	816-819	579-582	-	-	-
-	-	-	-	-	931-940
819f.	820f.	-	615f.	947f.	-
821	822	-	-	-	-
822	-	-	-	-	-
-	823f.	583f.	617f.	949f.	-
-	-	-	619f.	-	-
-	-	-	-	951-958	-
823f.	825f.	-	-	-	941f.
825f.	827f.	585f.	621f.	-	-
827f.	829f.	587f.	623f.	959f.	-
829f.	831f.	-	-	-	-
831f.	-	-	625f.	961f.	-
833f.	-	-	-	963f.	-
-	-	589-594	-	-	-
-	-	-	627f.	-	-
835f.	-	-	-	965-982	-
-	-	-	-	983f.	943f.

7 Versuch eines Stemmas der 'Frauenerziehung'



DER 'BRESLAUER ÄSOP' des 15. Jahrhunderts

von REBEKKA NÖCKER

Bei dem 'Breslauer Äsop'¹ handelt es sich um ein wahrscheinlich in den 60er Jahren des 15. Jh.s niedergeschriebenes Fabelbuch aus dem Besitz des Dominikanerklosters St. Adalbert in Breslau (Wrocław), das unikal in der Hs. II Q 33 der

¹ Vgl. KLAUS GRUBMÜLLER, Meister Esopus. Untersuchungen zu Geschichte und Funktion der Fabel im Mittelalter (MTU 56), München 1977 S. 415f. (mit deutscher Textprobe) und Register s.v. Breslauer Äsop; KLAUS SPECKENBACH, Die Fabel von der Fabel. Zur Überlieferungsgeschichte der Fabel von Hahn und Perle, in: Frühmittelalterliche Studien 12 (1978), S. 178-229, hier S. 199 mit Anm. 83; ADALBERT ELSCHENBROCK, *Von unrechem gewalle*. Weltlicher und geistlicher Sinn der Fabel vom 'Wolf und Lamm' von der Spätantike bis zum Beginn der Neuzeit, in: Sub tita platano. Festsage für Alexander Beinlich, Kinder- und Jugendliteratur – Deutschunterricht – Germanistik, hg. von DOROTHEA ABER u.a., Emsdetten 1981, S. 420-451, hier S. 435; NIKOLAUS HENKEL, Leipzig als Übersetzungszentrum am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts, in: Literatur und Laienbildung im Spätmittelalter und in der Reformationszeit. Symposium Wolfenbüttel 1981, hg. von LUDGER GRENZMANN und KARL STACKMANN (Germanistische-Symposien-Berichtsbände 5), Stuttgart 1984, S. 559-576, hier S. 561 (Nr. 25), 568; ders., Deutsche Übersetzungen lateinischer Schultexte. Ihre Verbreitung und Funktion im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Mit einem Verzeichnis der Texte (MTU 90), München 1988, S. 54 Anm. 72, 192, 225-227, 288 (mit lateinischen und deutschen Textproben); ders., in: *2VL* 11 (2004), Sp. 285-287; ERIKA TIMM, Die 'Fabel vom alten Löwen' in jiddischer und komparatistischer Sicht, in: Jiddisch. Beiträge zur Sprach- und Literaturwissenschaft, hg. von Hugo Moser und WERNER BESCH unter Mitarbeit von WALTER RÖHL (ZfJdPh 100, Sonderheft), Berlin 1981, S. 109-170, hier S. 125 (Abdruck der Reimpaarabel zu AN 16); DIETMAR PEIL, Der Streit der Glieder mit dem Magen. Studien zur Überlieferungs- und Deutungsgeschichte der Fabel des Menenius Agrippa von der Antike bis ins 20. Jahrhundert (Mikrokosmos 16), Frankfurt a.M. 1985, S. 42 Anm. 118, 75f.; KLAUS GRUBMÜLLER und GERD DICKE, Editions-konzept für ein Corpus der deutschen Fabeln des Mittelalters, in: *Atti del V colloquio della International Beast Epic, Fable and Fabliau Society*. Torino, St. Vincent, 5-9 settembre 1983, a cura di ALESSANDRO VITALI-FROVAKONE e GIANNI MOMBELLO, Alessandria 1987 S. 147-171, hier S. 152, 158, 164, 165f. (Angabe der lateinischen Lesarten zu AN 4 sowie Abdruck des zugehörigen deutschen Textes); BRIGITTE DERENDORF, Der Magdeburger Prosa-Äsop. Eine mittelniederdeutsche Bearbeitung von Heinrich Steinhöwels 'Esopus' und Niklas von Wyles 'Guiscard und Sigismunda' Text und Untersuchungen (Niederdeutsche Studien 35), Köln/Weimar/Wien 1996, S. 203-213; EDWARD WILKINSON, *Mastering Aesop*. Medieval Education, Chaucer, and His Followers, Gainesville, Florida 2000, Index S. 277 s.v. II.Qu.33 ('Breslauer Äsop'); AARON E. WIGGINT, 'He left uns der meister' Latin Commentary and the German Fable 1350-1500 (Medieval and Renaissance Textes and Studies 218), Tempe, Arizona 2001, S. 113, 154-167 (mit vollständigen Abdruck aller zum Textkomplex der Fabeln AN 1 und AN 5 gehörenden Elemente).